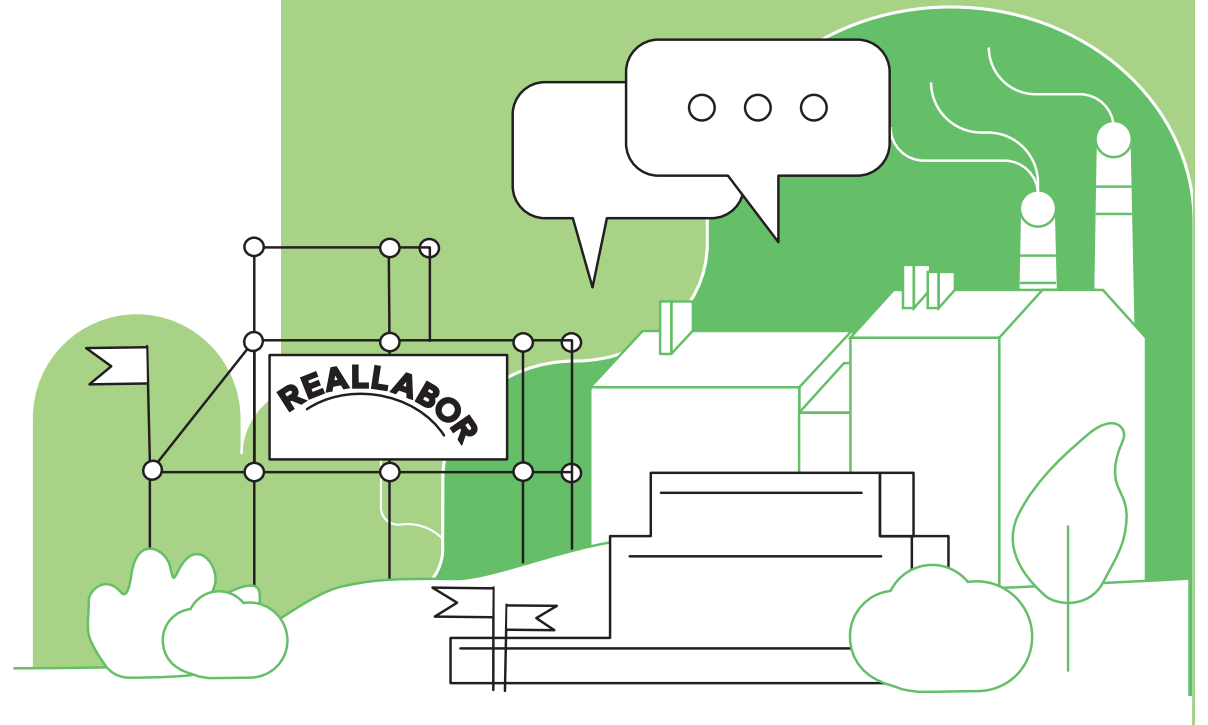


IMPULSE INNENBANDSTADT

Ergebnisse und Erfahrungen aus der Test- und Erprobungsphase



IMPRESSUM

Herausgeberin

Stadt Wuppertal
Die Oberbürgermeisterin
vertreten durch das
Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (101)
Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal

Ansprechpartner/innen: Tobias Ringel und Anna Lerch
Telefon: +49 202 563 6482

Konzept, Bearbeitung und Gestaltung

Urban Catalyst GmbH
www.urbancatalyst.de
Annabelle Ries, Joanna Podszus und Friedrich Stotz

Fotos und Grafiken

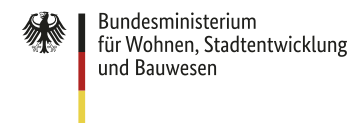
Soweit nicht anders gekennzeichnet Urban Catalyst und
Stadt Wuppertal

Wuppertal, November 2025

INNENBANDSTADT

ZUKUNFTSFÄHIGE INNENSTÄDTE UND ZENTREN

Gefördert durch:



Zukunftsfähige
Innenstädte und Zentren

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

In Zusammenarbeit mit:



INHALT

1 EINFÜHRUNG

ORIENTIERUNG SCHAFFEN **4**

2 DIE TEILPRODUKTE

DREI SÄULEN - EINE STRATEGIE **6**

3 DISKUTIEREN UND BETEILIGEN

IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT DER INNENBANDSTADT
SAMMELN **10**

4 SKIZZIEREN UND WEITERDENKEN

DIE ENTWÜRFE DER IDEENFABRIKEN **18**

5 ERPROBEN UND EXPERIMENTIEREN

DIE REALLABORE IM INNENBANDSTADT PROZESS **28**

6 FÖRDERN UND VERSTETIGEN

WETTBEWERB STADTWÄRTS SICHTBAR GRÜNDEN **54**

7 IMPULSE SETZEN

DER KAUFHOF, EINE SCHLÜSSELIMMOBILIE
IM WANDEL **62**

8 FORMATE UND PROZESSE BÜNDELN

DIE INNENBANDSTADT EXPO **68**

1 EINFÜHRUNG

ORIENTIERUNG SCHAFFEN



WAS ZEICHNET DIE INNEN- STADT WUPPERTALS AUS? WIE WIRD AUS EINER BANDSTADT MIT ZWEI KERNEN EIN NEUER TYPUS DER INNENSTADT?

Mit dem Arbeitstitel „InnenBandStadt“ hat sich Wuppertal 2023 aufgemacht, dieser Frage nachzugehen. Die vorhandenen Potenziale der Innenstadtentwicklung der zwei Stadtkerne Elberfeld und Barmen und des „Zwischenraums“ in der Talachse sollten aufgespürt werden.

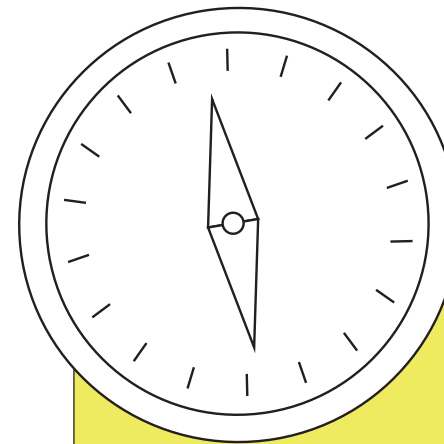
Hierzu wurde gemeinsam mit einem Konsortium aus Wirtschaftsförderung, Fachplaner*innen und Expert*innen eine Strategie erarbeitet. Der Bund hat 2021 zum Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ aufgerufen. Fördergeber ist das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Wuppertal hat sich erfolgreich für das Programm beworben und Ende 2022 eine Förderzusage erhalten.

Die Förderung zielt auf eine strategische Neuausrichtung der Innenstädte und Zentren ab. Dafür sollen Kommunen neue Konzepte und Handlungsstrategien erarbeiten. Dabei wurden die umsetzungsreifen Maßnahmen, die im Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) Barmen und der Qualitäts-offensive Elberfeld und dem daraus abgeleiteten ISEK Elberfeld angestoßen wurden, berücksichtigt. Auch die weiteren schon existierenden Konzepte der Stadt (u. a. Stadtentwicklungskonzept, Innenentwicklungskonzept, Integriertes Mobilitätskonzept) wurden mitgedacht.

Das Projekt InnenBandStadt ist nicht dem klassischen Verlauf Analyse - Strategie - Umsetzung gefolgt. Stattdessen liefen Strategieentwicklung, Dialogformate, Erproben in Reallaboren, Entwerfen in Ideenfabriken und umsetzungsorientierte Maßnahmen parallel. Dieses „Learning by Doing“ ermöglichte es, praktische Umsetzungserfahrungen in die Strategieentwicklung einfließen zu lassen. Die Innenstadt wurde im Prozess schon in kleinem Maßstab verändert.

2 DIE TEIL- PRODUKTE

DREI SÄULEN - EINE STRATEGIE

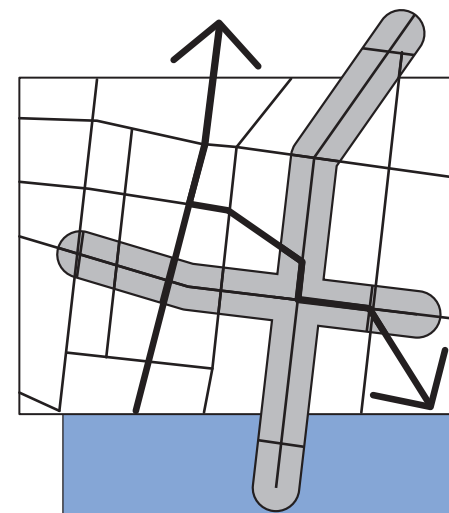
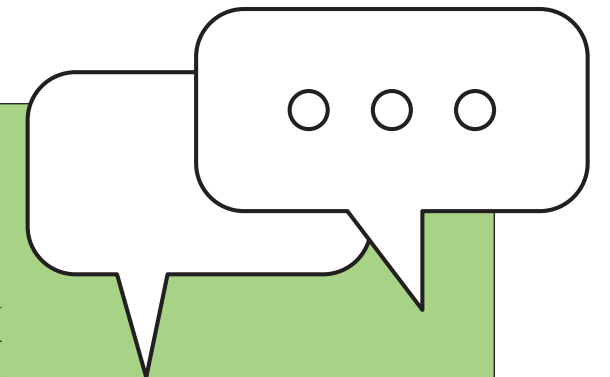


TEIL 1: ORIENTIERUNG SCHAFFEN – DER KOMPASS DER INNENBANDSTADT

Der Kompass bietet eine Einführung in den Gesamtprozess. Er analysiert zentrale Herausforderungen (InnenBandStadt-Check), erläutert die strategische Ausrichtung und zeigt Entwicklungsperspektiven als Prozessleitlinien auf (InnenBandStadt-Charta). Zielgruppen sind insbesondere Fachplaner*innen, Verwaltung und politische Entscheidungsträger*innen.

TEIL 2: IMPULSE SETZEN – IDEEN UND EXPERIMENTE FÜR DIE ZUKUNFT

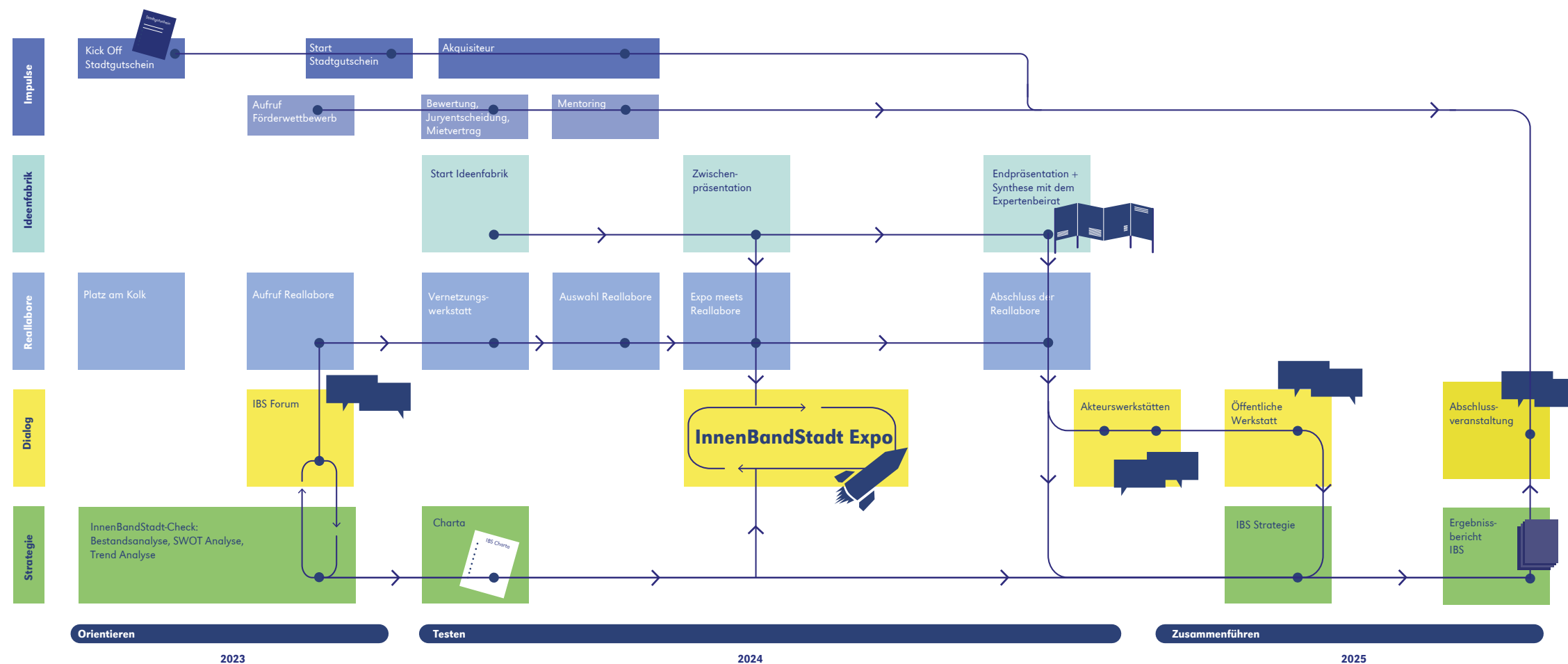
Der Teil Impulse dokumentiert innovative Ansätze, die im Rahmen des Prozesses erprobt wurden. Dazu gehören Reallabore, Werkstätten und Dialogformate. Die Inhalte richten sich an Akteure aus Stadtgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft, die neue Konzepte testen und weiterentwickeln möchten.



TEIL 3: STRATEGIE ENTWICKELN – EIN FAHRPLAN FÜR DIE INNENBANDSTADT

Die Strategie bildet die Grundlage für langfristige Entwicklungen. Sie definiert zentrale Handlungsfelder und stellt Instrumente zur Umsetzung vor. Verwaltung, Politik und Stadtentwicklungsexpert*innen erhalten hier konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der InnenBandStadt.

EIN GESAMTPROZESS MIT BLICK IN DIE ZUKUNFT



DIE DREI PHASEN

Die Teilprodukte der InnenBandStadt-Strategie bilden zusammen den Gesamtprozess ab. Die „Impulse“ fassen die unterschiedlichen Ideen, umsetzungsorientierte Maßnahmen und Teilnehmungsformate des Prozesses zusammen und bauen gleichzeitig auf dem „Kompass“ mit Analyse (InnenBandStadt-Check) und den Prozessleitlinien (Charta) auf. Die „Strategie“ bindet alle Erkenntnisse der Bausteine des Prozesses zusammen.

Der Gesamtprozess wurde dabei in drei Phasen unterteilt:

1. Phase – Orientieren: In der ersten Phase standen die Annäherung an den Planungsraum, die zentralen Herausforderungen und Chancen sowie die Formulierung der Leitlinien des Prozesses in einer Charta im Vordergrund. Hier wurde der Start eines ko-produktiven Prozesses eingeleitet, indem erste Dialogformate organisiert und die Rahmenbedingungen für die Reallabore entwickelt wurden. Mit der ersten Intervention am Platz am Kolk, dem Start des Gründungswettbewerbs und Marketingmaßnahmen (Stadtgutschein, Lichtkunst) wurden von Beginn

an für die Öffentlichkeit sichtbare Maßnahmen umgesetzt. Der Teil „Kompass“ fasst die Erkenntnisse der ersten Phasen zusammen und bietet somit einen groben Orientierungsrahmen zu den Herausforderungen und Zielen der InnenBandStadt.

2. Phase – Testen: In der zweiten Phase wurden auf Grundlage der Erkenntnisse aus Analyse und Charta Ansätze zur Bewältigung der Herausforderungen der InnenBandStadt entwickelt und in unterschiedlichen Formaten erprobt. Hierfür wurde der zuvor angestoßene Prozess zu den Reallaboren qualifiziert, um 20 bürgerschaftliche Projekte zu fördern. Parallel wurde mit drei Planungsteams in den Ideenfabriken an innovativen städtebaulichen Ideen für die InnenBandStadt gearbeitet. Die Zwischenergebnisse der unterschiedlichen Prozesse wurden in der Expo-Woche gebündelt und in unterschiedlichen Formaten mit der Öffentlichkeit diskutiert. Parallel dazu liefen umsetzungsorientierte Maßnahmen wie der Gründungswettbewerb oder die Auseinandersetzung mit dem leergefallenen Kaufhofgebäude. Der Teil „Impulse“ zeigt die Ergebnisse und Erkenntnisse dieser Phase auf und geht auf deren langfristige Wirkungen ein.

3. Phase – Zusammenführen: Die dritte Phase führte die Erkenntnisse aus den vorhergegangenen Phasen in einem Gesamtkonzept zusammen. Die Ergebnisse wurden in vier wichtigen Handlungsfeldern zusammengefasst. In Dialogformaten mit Stakeholdern und der Öffentlichkeit wurden in dieser Phase die ersten Ergebnisse diskutiert und durch neue Perspektiven angereichert. Die Strategie fasst diese Aspekte in den Handlungsfeldern zusammen und gibt Einblick in die Umsetzung anhand verschiedener Steuerungsinstrumente.

3 DISKUTIEREN UND BETEILIGEN

IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT DER INNENBANDSTADT SAMMELN



02
InnenBandStadt Expo / entwerfen von Zukunftsbildern auf einem Planungstisch
© Phillip Czampiel

FORMATE DER IDEENSAMM- LUNG

In diesem Schritt ging es darum, innovative Vorschläge zur Stadtentwicklung zu sammeln und gemeinsam zu überlegen, wo verborgene Potenziale im Projektgebiet gehoben werden können. Ideen wurden in unterschiedlichen Formaten entwickelt:

Zum einen wurden Dialogveranstaltungen mit Bürger*innen, Vereinen, Initiativen und Fachleuten durchgeführt, um über die Handlungsfelder Klima, Mobilität, Stadträume und Strukturwandel zu diskutieren. Viele Perspektiven auf das Projektgebiet konnten in den Prozess integriert werden, um über allgemeine Fragestellungen zu diskutieren: Wie wird die Wuppertaler Innenstadt heute erlebt? Welche Bedürfnisse und Herausforderungen gibt es? Und welche Wünsche und Ideen gibt es für die Zukunft?

In kleinen Werkstätten und Expert*innen-Runden wurden darauf aufbauend einzelne Handlungsfelder vertieft.

Zum anderen gab es die Ideenfabriken. Drei Planungsbüros wurden beauftragt, eigene Vorschläge zu entwickeln – sowohl für die gesamte InnenBandStadt als auch für einzelne Teilbereiche. Dabei verfolgte jedes Büro einen anderen Ansatz und brachte eigene Ideen mit ein. Begleitet wurde der Prozess durch einen Expert*innenbeirat, in dem in unterschiedlichen Formaten die Ideen der Planungsteams diskutiert wurden. In zwei Formaten wurde die Öffentlichkeit in den Prozess eingebunden, um die Ergebnisse mit den Teams zu diskutieren.

DIALOGFORMATE UND WERKSTÄTTEN

EIN GELUNGENER AUFTAKT: DAS INNENBANDSTADT-FORUM

Im November 2023 fiel der Startschuss für die Beteiligung mit dem InnenBandStadt-Forum. Eingeladen waren Bürger*innen, Initiativen, Vereine, Fachleute und viele mehr.

Vorgestellt wurden erste Analysen zur InnenBandStadt sowie die InnenBandStadt-Charta.

Alle Teilnehmenden konnten ihre Rückmeldungen und Ideen zur Charta einbringen – ein wichtiges Moment, um eine gemeinsame Grundlage zu schaffen. An unterschiedlichen Ideenständen wurde dafür mit Bürger*innen diskutiert.



ALLES AUF DEN TISCH, ALLE AN DEN TISCH

Mit dem Format „Alles auf den Tisch, alle an den Tisch“ wurden öffentliche und private Akteur*innen aus dem Planungsraum befragt, um geplante Investitionen und Projekte im Planungsraum gemeinsam zu betrachten. Ziel war es, auf Basis der Informationen der verschiedenen Fachdienststellen Schwerpunkte und Synergien in der Entwicklung von Infrastrukturen zu erkennen und daraus Erkenntnisse für das Projekt, insbesondere zu Themen wie Klimawandelanpassung, Mobilität und Stadtraumgestaltung, zu gewinnen.

Die Teilnehmenden stammen aus unterschiedlichen Bereichen – von Verwaltung, Schul- und Kulturbauten über Verkehr, Wasser- und Starkregenmanagement bis hin zu Wohnungsbau. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden visuell aufbereitet und bildeten eine wichtige Grundlage für die Analyse des Planungsraums.



04
InnenBandStadt Forum / Austausch am Reallabor Informationsstand und Eröffnung von Oberbürgermeister Schneidewind
© W. Sondermann

URBANER SALON – STRUKTURWANDEL IM MITTELPUNKT

Im Rahmen eines öffentlichen Urbanen Salons diskutierten Fachakteur*innen und Interessierte über den Wandel der Innenstadt. Im ersten Teil stellten Studierende der Architektur der Universität Wuppertal ihre Untersuchung produktiver Praktiken in Unterbarmen vor. Sie hoben das Potenzial der InnenBandStadt für gewerbliche, soziale und kulturelle Nutzung hervor. Die Ergebnisse wurden in einem Manifest zusammengefasst.

Anschließend fand ein Expert*innengespräch statt, das sich mit den strategischen Chancen einer produktiven Stadtentwicklung befasste. Anwesend waren Sumin Kim von den meffi.s, Bettina Milz vom Pina-Bausch-Zentrum, Hon. – Prof. Dr. Stefan Gärtner von der TU Dortmund und Paul-Gerhard Sinn von der Wuppertaler Stadtmission e.V. In vier thematischen Abschnitten

wurden Fragen nach dem Strukturwandel, der Zukunft von Gewerbe und Kultur sowie möglichen Ansätzen für eine vielfältige Nutzungsmischung in der Innenstadt erörtert. Der Austausch fand in einer offenen Podiumsrunde statt – zum Zuhören, Mitdenken und Mitreden.

05
InnenBandStadt Expo / Urbaner Salon - Diskussion: Wie sieht die produktive InnenBandStadt der Zukunft aus?
© Phillip Czampiel





06
 Workshop mit Kindern und Jugendlichen / Expedition im Umfeld der Junior Uni zum Thema Klima und Freiräume
 © Phillip Czampiel

07
 Workshop mit Kindern und Jugendlichen / Präsentation der Ideen an einem begehbaren Plan
 © Phillip Czampiel



KINDER UND JUGENDLICHE GESTALTEN MIT

Auch junge Menschen waren Teil des Prozesses: In einem Kurs an der Junior Uni haben Kinder und Jugendliche über das Thema Klima und Freiraum in der Stadt gesprochen. Gemeinsam entwickelten sie kreative Ideen, was für das Klima in der InnenBandStadt konkret getan werden kann.

Im ersten Workshop erkundeten Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren den Stadtraum rund um die Junior Uni. Sie beobachteten, welche Orte im Sommer angenehm oder zu heiß sind und überlegten, wo es mehr Schatten, Wasser oder Grün geben sollte. Auf einem großen Stadtplan markierten sie Orte aus ihrem Alltag, die aus ihrer Sicht verbessert werden könnten.

Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren arbeiteten im zweiten Workshop an eigenen Visionen für eine klima- und freizeitfreundliche Stadt. Sie analysierten Beispiele, entwickelten Ideen zur Umgestaltung und gestalteten kreative Collagen.

Beide Formate haben gezeigt: Kinder und Jugendliche haben ein Gespür dafür, was im Alltag funktioniert – und was nicht. Ihre Ideen sind ein wichtiger Beitrag zur künftigen Gestaltung der InnenBandStadt.

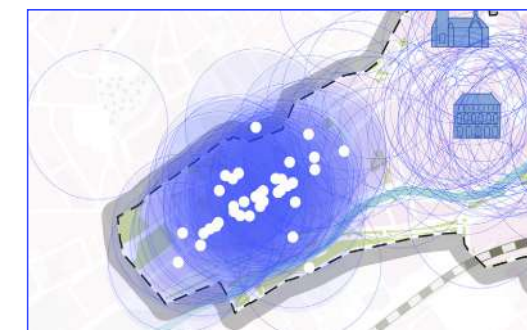
ONLINE-DIALOG: QUARTIERE IN DER INNENBANDSTADT

Über das Beteiligungsportal „talbeteiligung“ der Stadt konnten Bürger*innen ihre Meinungen und Erfahrungen zu den Stadtquartieren und Nachbarschaften der InnenBandStadt einbringen.

In dieser Zeit war es allen Interessierten möglich, an einer Onlinebeteiligung zu den Quartieren der InnenBandStadt teilzunehmen. Ziel war es zum einen, Quartiere herauszuarbeiten, in denen sich die Befragten alltäglich aufhalten und zum anderen herauszufinden, wo sich gemeinschaftliche Orte befinden – Orte, an denen Menschen zusammenkommen und ihre Freizeit verbringen.

Ausgangspunkt der Online-Befragung war der Wunsch, mehr über die Wahrnehmung der Wuppertaler Quartiere in der InnenBandStadt zu erfahren – insbesondere über ihre Identität, wichtige Gemeinschaftsorte sowie bestehende Herausforderungen. Die Ergebnisse lieferten wertvolle Hinweise und ergänzten die Erkenntnisse aus den analogen Beteiligungsformaten.

Luisenviertel



Antworten:
 36 (Dieses Quartier besuche ich in meinem Alltag)
 60 (Dieses Quartier würde ich einer/m Bekannten zeigen)

Name:
 Luisenviertel (18), Friedrich-Ebert-Straße (1), Elberfeld (1) (Nennungen)

Slogan:
 „Wuppertals Charmante Altstadt“, „Wo Leben auf Vielfalt trifft“, „Zum Ausgehen für jeden was dabei“, „Hier lebt Wuppertal“, „Mittendrin“

Antworten zur Nutzung im Alltag

- 1 Versorgungszentrum
- 3 Haupteinkaufsmeile
- 4 Verkehrsraum
- 26 Vielfältiges Viertel
- 4 Wohnviertel

Besonderheiten des Quartiers (Mehrfach genannt)

- „Vielfältige Kneipen, Gastronomien und Ausgahmöglichkeiten“
- „Hohe Aufenthaltsqualität, tolles Flair und qualitativolle Architektur“
- „Toller Mix aus Wohnen, Gastronomie und autofreien Bereichen“

Verbesserungspotentiale des Quartiers (Mehrfach genannt)

- „Mehr Grün, mehr Sitzgelegenheiten und weniger parkende Autos“
- „Mehr Spiel- und Abkühlungsmöglichkeiten für Kinder“
- „Autofreie Zone und mehr Platz für Fußgänger“

08
 Die Ergebnisse der Online Befragung mit „Talbeteiligung“ wurden in Steckbriefen festgehalten, wie hier zum Beispiel das Luisenviertel

INNENBANDSTADT UTOPIEN

Im Rahmen der InnenBandStadt-Expo war das Projekt InnenBandStadt auch am Langen Tisch vertreten.

Besucher*innen des Langen Tisches hatten die Möglichkeit, mithilfe einer KI Utopien von Orten aus der InnenBandStadt auf einem digitalen Planungstisch zu generieren. Mit nur einem Klick konnte so beispielsweise der Alte Markt in einen attraktiven, grünen Stadtplatz verwandelt werden.

Die so entstandenen Bilder wurden anschließend als Postkarten im Doppelpack ausgedruckt: Eine Postkarte durften die Besucher*innen mit nach Hause nehmen, die andere wurde an der entsprechenden Stelle der Utopie auf dem begehbaren Luftbild in der InnenBandStadt platziert.

FACHWORKSHOP: ELBERFELD & BARMEN IM FOKUS

Ein Fachworkshop richtete den Blick auf die Wuppertaler Zentren Elberfeld und Barmen. Im Mittelpunkt standen die Fragen: Welche Strukturen braucht es, um das Erleben zu fördern? Wie lassen sich Wohnen, Arbeiten und Freizeit besser verbinden? Die Teilnehmenden waren sich einig: Die Zentren haben großes Potenzial, wenn ihre Besonderheiten gezielt gestärkt werden.

16 Vertreter*innen aus Interessensgemeinschaften, Fachverbänden, Bezirkspolitik, Kultur und Stadtgesellschaft waren anwesend (ISG Barmen Werth, Bezirksbürgermeister Elberfeld, Von-der-Heydt-Museum, Nachtbürgermeister, Bergische IHK, Haus + Grund Wuppertal, Umland e. V., Wirtschaftsförderung, Dehoga Wuppertal, IG Luisenstraße, Handelsverband Rheinland und Wuppertaler Stadtmission). Sie identifizierten als zentrale Herausforderungen die qualitative Aufwertung von Begegnungsorten, den Nutzungswandel von Immobilien sowie den Klimawandel. Gewünscht werden attraktive Einkaufsmöglichkeiten, Kultur, Gastronomie, Bildung und mehr Grünflächen. Dabei wurde auch die Frage, wie die einzelnen Akteursgruppen besser zusammenarbeiten, diskutiert.

Die Ergebnisse: vier Ebenen für funktionierende Strukturen – von lokalen Netzwerken über Innenstadtformate

und City-Managements bis zu übergeordneten Steuerungsgruppen – sowie priorisierte Erlebnisorte in beiden Zentren. Fehlende Grünräume und schlechte Wegeverbindungen wurden als Schwächen, Orte wie Hardt, Islandufer und Johannes-Rau-Platz als Stärke benannt.

Kernempfehlung: stärkere Vernetzung, klare Zuständigkeiten und aktive Einbindung der Bürgerschaft. Die Erkenntnisse fließen in die Handlungsfelder „Strukturwandel“ und „Stadträume“ der InnenBandStadt-Strategie ein.

VERWALTUNGSWORKSHOP: STRATEGIE INNENBANDSSTADT

Beim Workshop kamen Vertreter*innen der Wuppertaler Fachämter und Fachplaner*innen zusammen. Ziel war es, die vier Handlungsfelder der InnenBandStadt-Strategie – Klima, Strukturwandel, Mobilität und Stadträume – inhaltlich zu schärfen, Handlungsansätze zu priorisieren, fehlende Themen zu ergänzen und mögliche Umsetzungshürden zu benennen.

Im Handlungsfeld Klima werden u.a. Entsiegelung, Klimastraßen, Dachbegrünungen, Notwasserwege und die Offenlegung von Bächen diskutiert – mit dem Ziel einer klimaresilienten, grün vernetzten Innenstadt.

Beim „Strukturwandel“ thematisierte der Workshop innovative Nutzungen, Leerstandsmanagement, bezahlbare Flächen, innerstädtisches Wohnen sowie Kultur- und Bildungsimpulse. Im Handlungsfeld Mobilität wurden Nord-Süd-Verbindungen, sichere Querungen, lebendige Stadtstraßen sowie Mobilstationen und Quartiersgaragen priorisiert. Bei den „Stadträumen“ konzentrierten sich die Fachleute der Verwaltung auf identitätsstarke Quartiere, neue Erlebnisorte, Gestaltungsleitlinien und stärkere lokale Netzwerke. Die Ergebnisse liefern klare Prioritäten, zusätzliche Anregungen und Hinweise zu notwendige Ressourcen für die Umsetzung der Strategie

VOM MITREDEN ZUM UMSETZ-

ZEN – DIE GRUNDLAGE FÜR DIE STRATEGIE

Die zahlreichen Dialogformate, Werkstätten und kreativen Beiträge haben gezeigt:

Die Zukunft der InnenBandStadt ist eine gemeinsame Aufgabe. In diesem Prozess haben Bürger*innen, Kinder und Jugendliche, Fachleute, Initiativen und viele weitere Beteiligte ihre Perspektiven eingebracht – auf Augenhöhe, vielfältig und mit Blick nach vorn.

Alle kritischen Fragen, Ideen und Rückmeldungen lieferten wichtige Erkenntnisse für die InnenBandStadt-Strategie.

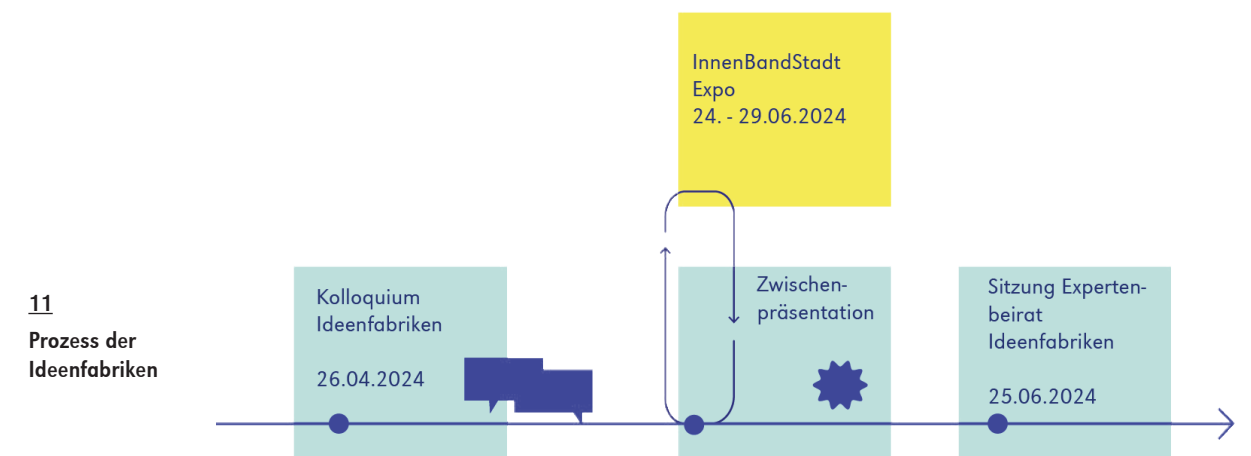


09
Verwaltungsworkshop zur
InnenBandStadt-Strategie
© Urban Catalyst

10
Fachworkshop: Elberfeld und
Barmen im Fokus
© Urban Catalyst

4 SKIZZIEREN UND WEITERDENKEN

DIE ENTWÜRFE DER IDEENFABRIKEN



ERGEBNISSE DER IDEENFABRIKEN

WAS SIND DIE IDEENFABRIKEN?

Die Ideenfabriken wurden ins Leben gerufen, um die Arbeitshypothesen aus der Analysephase zu prüfen. Daher wurden über die Rahmenvertragsinitiative NRW drei Büros ausgewählt und beauftragt:

- Bläser Jansen Partner
- MUST Städtebau
- De Zwarte Hond

Noch abstrakt scheinende Ansätze der Charta sollten testweise planerisch ausgearbeitet und visualisiert werden – wie kann z. B. eine „Stärkung der Nord-Süd-Achsen“ konkret in einem Straßenraum aussehen?

Hierbei ging es nicht um die Wahl des „besten“ Entwurfs, sondern darum, welche Teilergebnisse in die Strategie integriert werden können. Der Fokus lag wie in den Beteiligungsformaten auf den vier zentralen Handlungsfeldern, die sich aus der Analysephase ergeben haben:

- Mobilität und Vernetzung: Ankommen, Bleiben, Gehen
- Klimawandelanpassung: Wupper, Grün

- Identität: Image, Quartiere, Stadträume
- Strukturwandel: Kunst, Gewerbe, Wohnen, neue Nutzungen

Der räumliche Fokus lag auf den Übergangsbereichen zwischen den Zentren von Barmen und Elberfeld. Für die Zentren existieren mit den integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepten schon konkrete Pläne. Die „Übergangsbereiche“ – etwa zwischen Barmer Bahnhof und Alter Markt oder das zukünftige Pina-Bausch-Zentrum und die Elberfelder City – benötigen noch Visionen. Zusätzlich wurde ein weiteres Gebiet vertiefend untersucht, das in der Talachse frei gewählt werden konnte.

ENTWÜRFE FÜR MORGEN

Die Arbeit der drei Büros war in zwei Teile gegliedert. In der Konzeptphase wurden Strukturkonzepte entwickelt. Diese wurden im Rahmen einer Zwischenpräsentation öffentlich vorgestellt. Bürger*innen konnten Fragen stellen, Rückmeldungen geben und mit den drei Planungsteams an den Plänen diskutieren, um so direkt in den Prozess eingreifen.

Im Anschluss beriet ein interdisziplinärer Expertenbeirat über die Entwürfe und die eingebrachten Anmerkungen der Bürger*innen. Darauf aufbauend wurden Empfehlungen für die anschließende Vertiefungsphase ausgesprochen. Die Mischung aus Fachmeinungen und Bürger*innen-Perspektive bot eine wertvolle Grundlage für die Weiterarbeit.

DER EXPERT*INNENBEIRAT

Der Expert*innenbeirat hat das Teilprojekt der Ideenfabriken begleitet. Seine Aufgabe bestand darin, die Ideen drei Büros weiter zu qualifizieren. Darauf aufbauend wurden auch Empfehlungen gegeben, welche Erkenntnisse aus den einzelnen Arbeiten der Büros in die Strategie übernommen werden sollen.

Im Expert*innenbeirat arbeiteten Fachmitglieder aus den Fachdisziplinen Städtebau/Architektur, Frei- und Grünraum, Immobilienwirtschaft und Mobilität zusammen. Ihre Aufgabe war es, eine Impulskraft für Wuppertal haben.

- Prof. Dipl.-Ing. Rolf Westerheide, Architekt und Stadtplaner, Aachen (Thema Architektur/Städtebau)
- Friedhelm Terfrüchte, Landschaftsarchitekt, Essen (Thema Frei- und Grünraum)
- Dr. Dipl.-Ing. Roland Busch, Bergische Universität Wuppertal (Thema Immobilienwirtschaft)
- Alexander Reichert, Planersocietät (Thema Mobilität)

Zusätzlich haben „lokale“ Expert*innen die Wuppertaler Perspektive in die Diskussion eingebracht. Sie sollten prüfen, inwieweit die Planungen konkret in Wuppertal umsetzbar sind.

- Hans-Hermann Lücke, Bezirksbürgermeister Stadtbezirk Barmen
- Thomas Kring, Bezirksbürgermeister Stadtbezirk Elberfeld
- Dipl.-Ing. Holger Erke, Vorsitzender des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten BDA Wuppertal

Sowie aus der Verwaltung: Rüdiger Bleck, Ressortleiter Stadtentwicklung und Städtebau, Cornelia Losch - Teilprojektleiterin ISEK Barmen, Daniela Zache - Teilprojektleiterin ISEK Elberfeld; Martina Kürten für das Integrierte Mobilitätskonzept aus dem Ressort Straßen und Verkehr und Alexander Richter für die Freiraumplanung aus dem Ressort Grünflächen und Forsten.

Am 23.02.2024 fand ein gemeinsames Vorgespräch statt. Dieser Termin bildete den Auftakt für den Projektbaustein Ideenfabrik. Der Expert*innenbeirat besprach gemeinsam die Auslobung der Ideenfabrik und bereiste den Untersuchungsraum.

Am 26.04.2024 fand das Rückfragenkolloquium unter Teilnahme des Expert*innenbeirats sowie der teilnehmenden Büros statt. Im Kolloquium wurde den teilnehmenden Büros die Aufgabenstellung erläutert, verschiedene Ansätze zur Bearbeitung erörtert und offene Fragen geklärt.

Am 25.06.2024 bewertete der Expert*innenbeirat die Leistungsfähigkeit und die besonderen Stärken der als Zwischenergebnis präsentierten Strukturkonzepte.

Während der Bearbeitungszeit in der Vertiefungsphase erfolgte am 04.07.2024 ein Beratungsgespräch mit den drei Planungsteams.

Am 04.10.2023 präsentierten die interdisziplinären Planungsteams ihre Ergebnisse vor dem Expert*innenbeirat. Die Büros zeigten auf, wie sie die Erkenntnisse und Hinweise aus der Beteiligungsveranstaltung aufgegriffen und vertieft haben. In einem Abschlussworkshop formulierte der Beirat Empfehlungen, welche Teilaspekte der Testentwürfe und -szenarien in die Strategie einfließen sollten.

Den Abschluss bildete die öffentliche Ausstellung der Ergebnisse. Vom 28.10. bis 22.11.2024 waren die Entwürfe im Lichthof des Rathauses Barmen zu sehen. Zur Eröffnung am 30.10. standen Vertreter*innen der Planungsteams für Gespräche zur Verfügung - ein offener Ort zum Nachfragen und Diskutieren.

FAZIT

Die Ideenfabriken haben gezeigt, wie wertvoll die Verbindung von fachlicher Expertise und breit angelegter Beteiligung für die Stadtentwicklung ist. Die drei Teams haben jeweils eigenständige räumliche und thematische Schwerpunkte gesetzt und daraus überzeugende Visionen für zentrale Übergangs- und Entwicklungsbereiche der InnenBandStadt formuliert. Die Bandbreite reicht von neuen Stadtbausteinen für eine „Stadt der kurzen Wege“, über die radikale Umgestaltung zentraler Verkehrsachsen zur klimaresilienten, begrünten Stadtlandschaft, bis hin zur Stärkung der Nord-Süd-Verbindungen und der Ausbildung lebendiger Quartiershöfe.

Durch die präzise Ausarbeitung abstrakter Leitvorstellungen und deren Übersetzung in konkrete, visualisierte Entwürfe liegen nun Ideen vor, die sowohl strategisch weiterverarbeitet als auch unmittelbar für anstehende Planungsprozesse genutzt werden können. Damit bilden die Ergebnisse der Ideenfabriken eine belastbare Grundlage für zukünftige Entwicklungen - und eröffnen zugleich neue Perspektiven für eine vernetzte, nachhaltige und lebenswerte Stadt.



12
Zwischenpräsentation der
Ideenfabriken
© Phillip Czampiel

13
Zwischenpräsentation der
Ideenfabriken - Diskussion an
den Plänen
© Phillip Czampiel

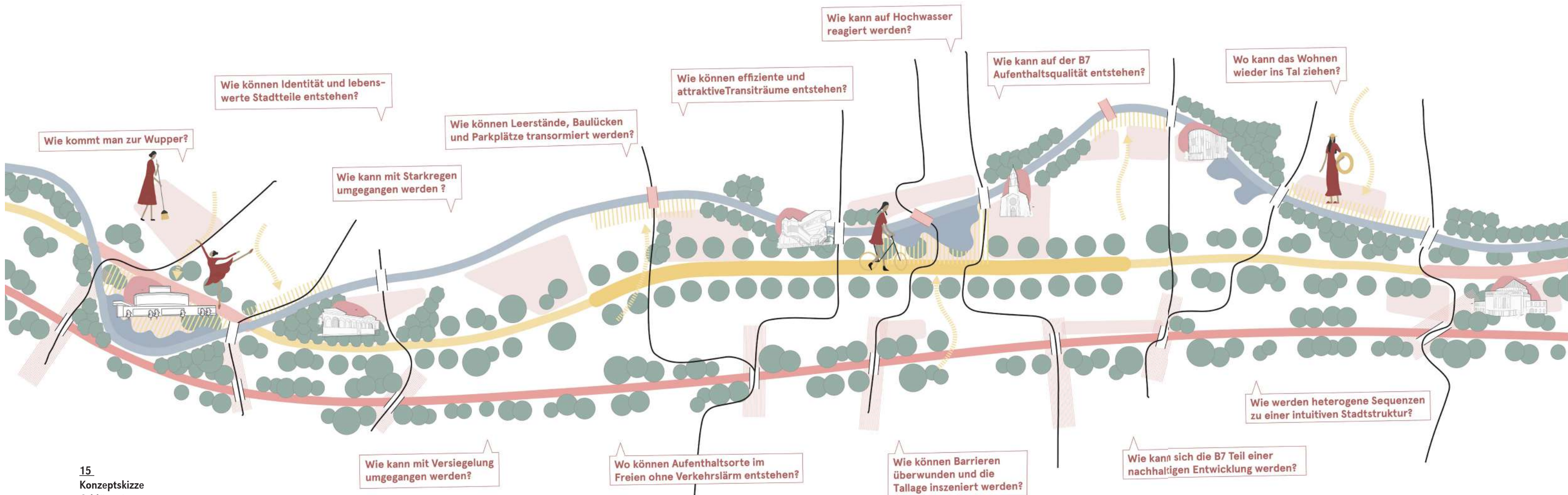
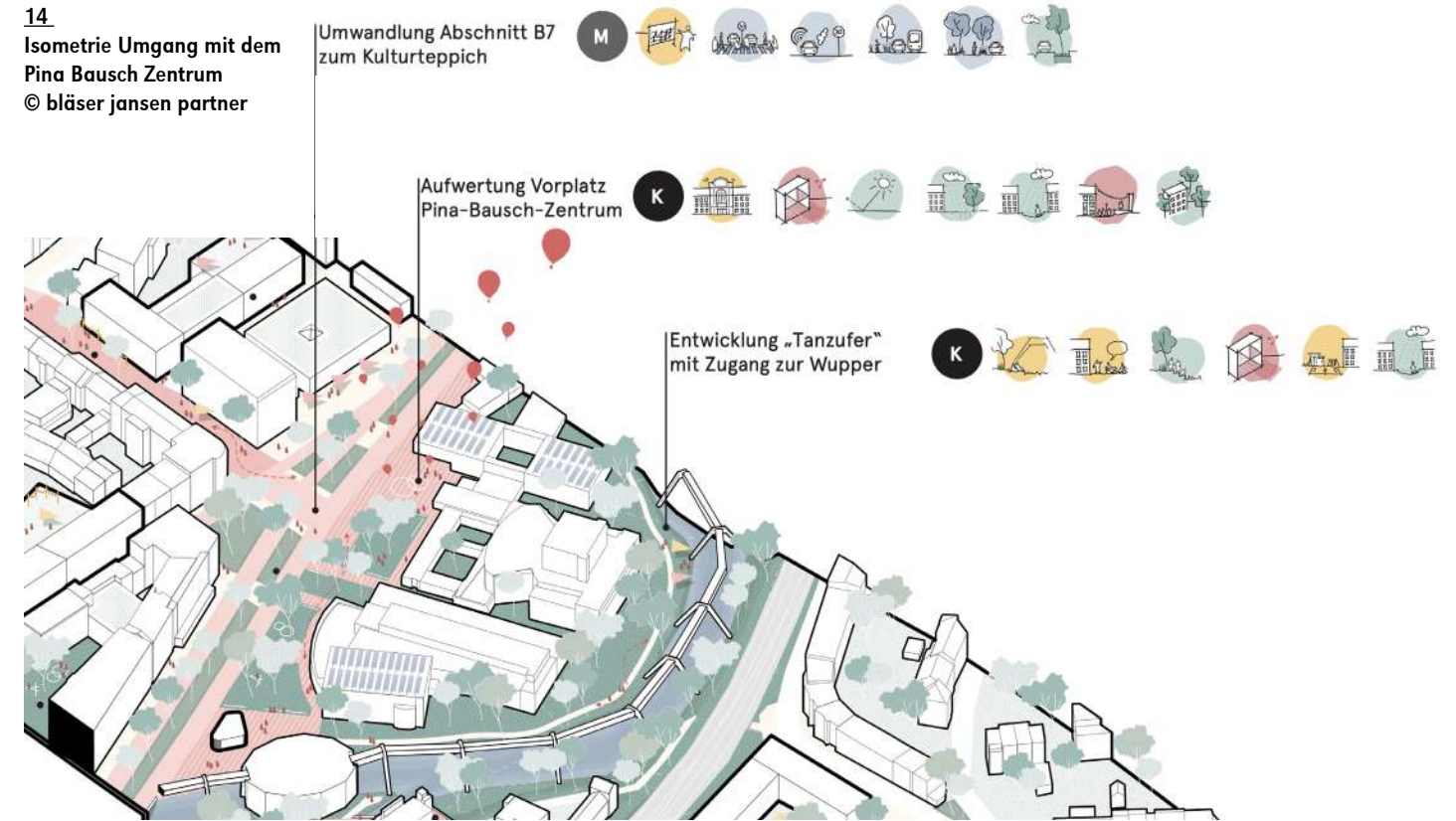
ERKENNTNISSE DER DREI PLANUNGSTEAMS:

BJP | BLÄSER JANSEN PARTNER – VON DER BANDSTADT ZUR NETZSTADT

Aus der Rückmeldung des Expert*innenbeirats: „Im Konzept von bläser jansen partner wird die Wuppertaler InnenBandStadt als urbaner Entwicklungsansatz präsentiert, der die Heterogenität und Vielfalt der Stadtteile nutzt, um eine zukunftsfähige und lebenswerte Stadtstruktur zu schaffen. Zentraler Bestandteil dieses Konzepts ist die Idee, verschiedene „Bänder“ – wie die Friedrich-Engels-Allee, die Wupper und die Schieneninfrastruktur – als Katalysatoren für die Transformation der Stadt zu verwenden. Diese Bänder verbinden unterschiedliche Raumnutzungen und tragen durch ihre vielseitige Funktionalität dazu bei, eine

nachhaltige, resiliente und zukunftsorientierte Stadtentwicklung zu fördern. Eine Besonderheit des Konzeptes ist die starke Betonung der Nord-Süd-Verbindungen im Untersuchungsraum. Die Weiterentwicklung der prägenden Ost-West-Bänder der Talachse zu einer Netzstruktur durch Ergänzung fehlender Nord-Süd-Verbindungen erscheint sinnvoll und wichtig. Hervorzuheben sind die vielversprechenden Ansätze zur Entwicklung der Quartiershöfe zu identitätsstiftenden Orten, die gute Einbindung bestehender Konzepte und die überzeugenden punktuellen Qualifizierungsmaßnahmen entlang der Wupper.“

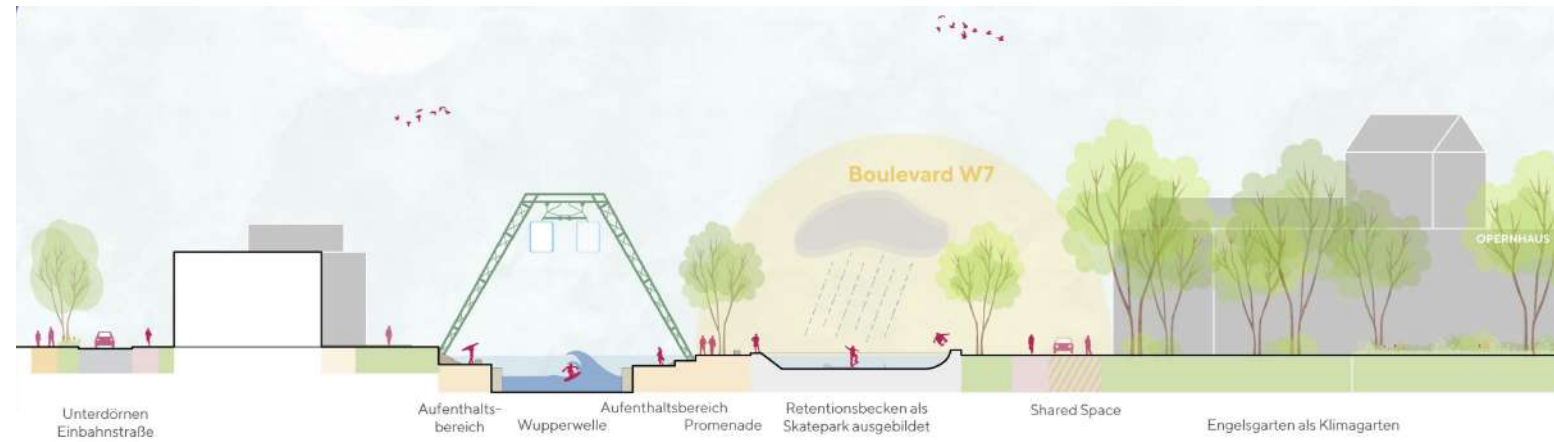
14
Isometrie Umgang mit dem Pina Bausch Zentrum
© bläser jansen partner



15
Konzeptskizze
© bläser jansen partner

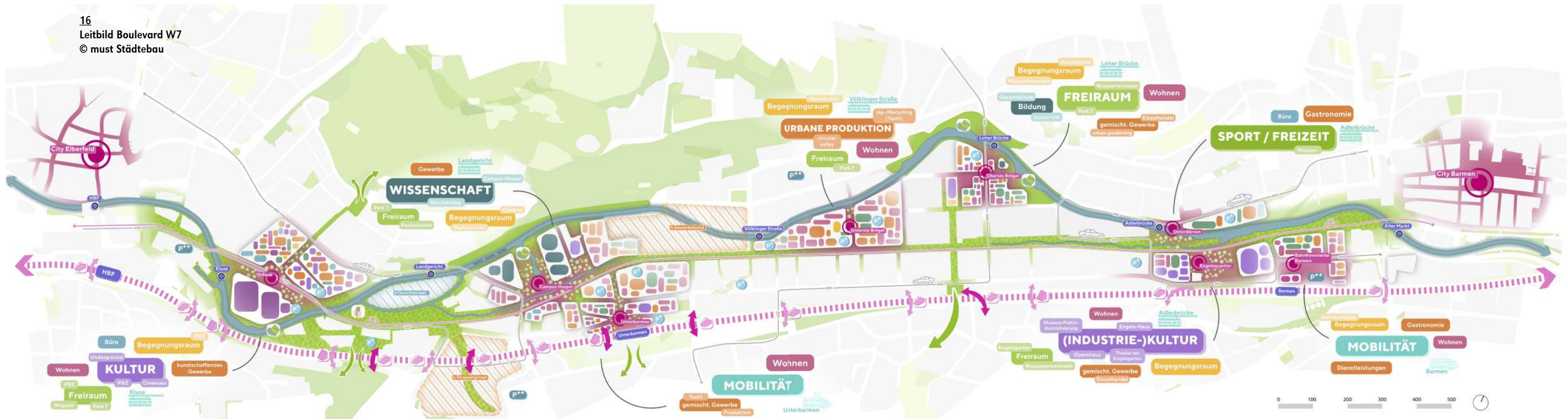
MUST – Boulevard W7

Aus der Rückmeldung des Expert*innenbeirats: „Für MUST birgt „die InnenBandStadt das große Potenzial, ein zukunftsorientierter und anziehungsstarker Ort zu werden. Das Ziel des Konzeptes ist es, die beiden Stadtkerne Barmen und Elberfeld in ein räumliches Gesamtgefüge zu integrieren. Der ambitionierte Konzeptansatz, über eine radikale Umgestaltung der Bundesstraße B7 in einen grün-blauen innerstädtischen Boulevard den strategischen Impuls für eine klimaangepasste, mobilitätsorientierte und identitätsstiftende Gesamtgebietsentwicklung der „InnenBandStadt Wuppertal“ zu setzen, wird im Grundsatz als mutig gewürdigt und findet beim Expertenbeirat Anerkennung. Mit einem neuen Boulevard W7 werden der MIV weitgehend aus dem Kernabschnitt der Talachse herausgehalten, der Radverkehr massiv befördert, die Gebietsdurchgrünung relevant verdichtet sowie auf der freigeräumten Verkehrsachse neue Retentionspotenziale für Regenwasser und Hochwasserentlastung generiert. Und schließlich wird sogar noch ein Stück erlebbarer neue Wupper geschaffen.“



17 Schnitt im Bereich der Oper © must Städtebau

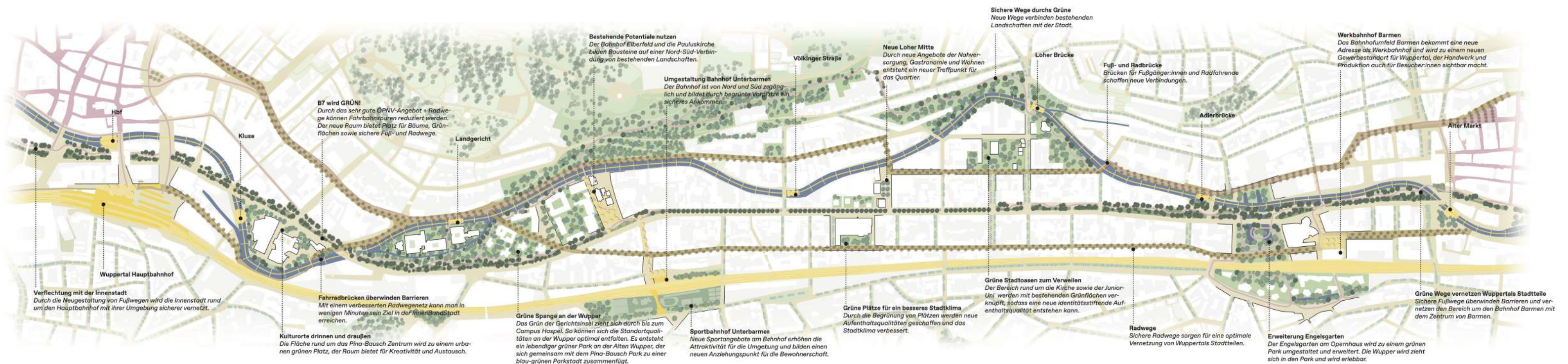
16 Leitbild Boulevard W7 © must Städtebau



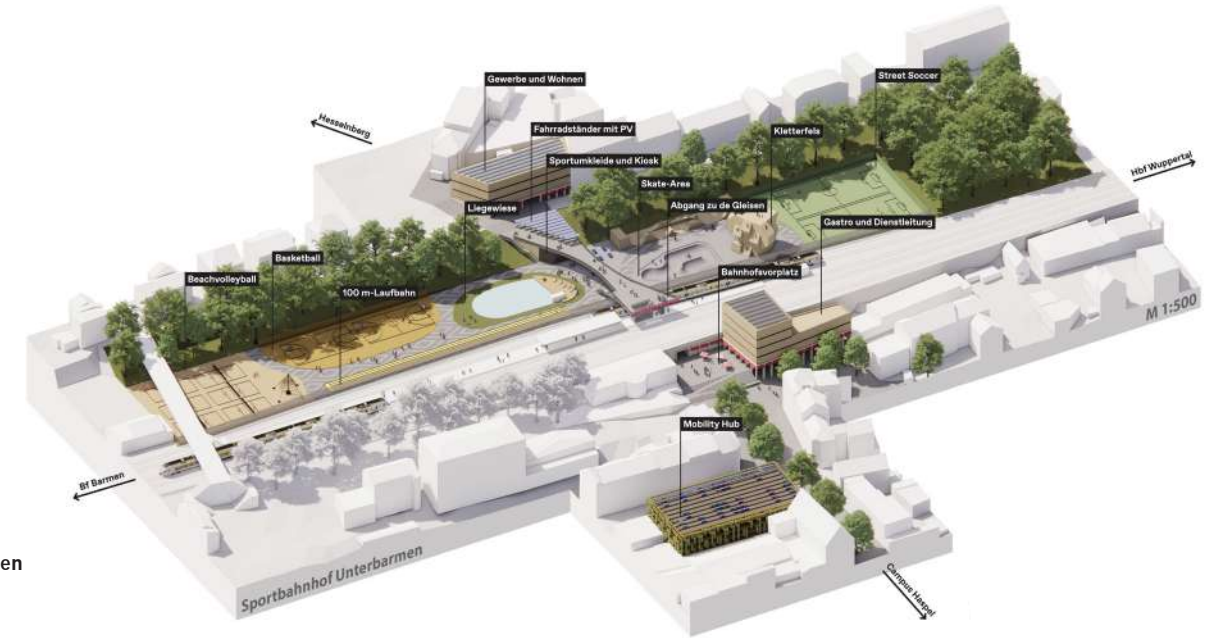
De Zwarte Hond – Die Zukunft ist Nah

Aus der Rückmeldung des Expert*innenbeirats: „Die drei gewählten Vertiefungsräume [Barmer und Unterbarmer Bahnhof, Friedrich-Engels-Allee Höhe Warndtstr.] stehen stellvertretend für die Idee der Arbeit mit ortsbezogenen, starken Impulsen, den Gesamttraum zu fördern und weiterzuentwickeln. Die ausgewählten Räume sind schon heute wichtige Orte im jeweiligen Quartier. Das erkannte Aufwertungspotenzial durch eine fokussierte Flächenentwicklung in Form von Großprojekten zu aktivieren, ist auch aus immobilienwirtschaftlicher Sicht ein sinnvolles Vorgehen. Als Besonderheit ist dabei der Vorschlag hervorzuheben, den Unterbarmer Bahnhof als Sportbahnhof weiterzuentwickeln. Das Thema Sport in den Talraum zu verorten, schafft Identifikation, schließt eine Nutzungslücke und trägt zur Nutzungsmischung im Untersuchungsraum bei. Auch die Idee der Entwicklung der neuen Loher Mitte ist von hoher strategischer Bedeutung und wird für die Sozialentwicklung im Quartier als weiterzuverfolgendes Zukunftsprojekt angesehen.“

18
Strukturplan
© De Zwarte Hond



19
Sportbahnhof Unterbarmen
© De Zwarte Hond

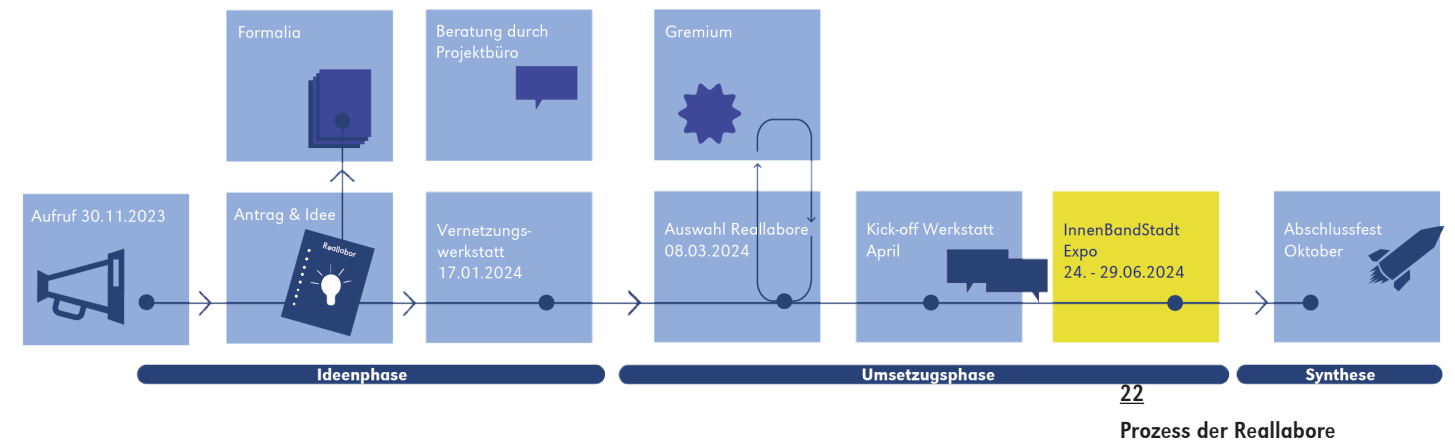


20
Visualisierung Bahnhofsvorplatz
Unterbarmen
© De Zwarte Hond

21
Visualisierung Sportbahnhof
Unterbarmen
© De Zwarte Hond

5 ERPROBEN UND EXPERIMENTIEREN

DIE REALLABORE IM INNENBANDSTADT PROZESS



Im Rahmen des Projekts InnenBandStadt gab es im Jahr 2024 die Möglichkeit, sogenannte Reallabore zu fördern.

WAS SIND EIGENTLICH REALLABORE?

Reallabore sind temporäre, praktische und oft experimentelle Projekte, die direkt im Stadtraum stattfinden bzw. öffentlich sichtbar sind und von Bürger*innen, Vereinen und Initiativen als Stadtmacher*innen aus dem Quartier für das Quartier umgesetzt werden.

Zwischen dem 1. April 2024 und dem 1. Oktober 2025 konnten die Projekte umgesetzt werden. Die Idee: Menschen, die Lust auf Veränderung haben, erhalten finanzielle und fachliche Unterstützung, um ihre eigenen Ideen für ein besseres Stadtleben einfach mal auszuprobieren.

Im November 2023 startete ein öffentlicher Aufruf: Alle Interessierten konnten ihre Ideen einreichen und sich um Mittel aus einem sogenannten Verfügungsfonds bewerben.

Bis Februar 2024 gingen 31 Bewerbungen bei der Stadt Wuppertal ein – von engagierten Privatpersonen, Gruppen und Initiativen, die sich mit ihren Ideen ein-

bringen wollten. Eine lokale Jury aus Expert*innen wählte zunächst 18 Projekte aus, die gefördert wurden. Im Laufe des Jahres 2024 konnten noch zwei weitere Projekte nachrücken.

DIE VIELFALT WAR BEEINDRUCKEND:

Von Kunst- und Kulturaktionen, über blühende Beete und klimafreundliche Mobilität bis hin zu Mitmachprojekten für mehr Nachbarschaft und Beteiligung – alles war dabei. Die ausgewählten Stadtmacher*innen wurden vom Projektteam – bestehend aus der Stadt Wuppertal und den Büros Urban Catalyst sowie neubigubacher – begleitet. In einer Vernetzungswerkstatt kamen alle, die eine Projektidee hatten, zusammen, tauschten sich aus und knüpften neue Kontakte. So entstanden nicht nur Projekte, sondern auch Kooperationen.

AUSWAHL DER REALLABORE

Am 8. März 2024 hat ein Auswahlgremium entschieden, welche Ideen als Reallabore umgesetzt werden. Das Gremium bestand aus:

- Thomas Kring (Bezirksbürgermeister Elberfeld)
- Emily Dymke (Jugendrätin)
- Nina Kotissek (Stadt Wuppertal, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement)
- Julia Wessel (Stadt Wuppertal, Kulturbüro)
- Hans-Hermann Lücke (Bezirksbürgermeister Barmen)
- Franziska Stelzer (Wuppertal Institut).

Aus 31 eingereichten Vorschlägen wurden nach gründlicher Sichtung zunächst 18 Projekte ausgewählt, die

insgesamt mit 225.000 € unterstützt werden. Die Ideen reichen von mehr Grün in der Stadt über kreative Kulturaktionen bis hin zu neuen Begegnungsorten, nachhaltiger Mobilität und spannenden Mitmach-Angeboten. Vier weitere Projekte blieben als Nachrücker in der Warteschleife, falls Budget frei würde oder Projekte ausfallen. Neun Vorschläge konnten leider nicht berücksichtigt werden, weil sie nicht im Fördergebiet lagen, zu wenig Bezug zur Expo-Woche hatten oder zu viele offene Fragen blieben.

Da einige Reallabore nicht das volle Budget ausgeschöpft haben, konnten im Sommer 2024 noch zwei Nachrücker nach schriftlicher Rückmeldung durch das Auswahlgremium gefördert werden.

23

Jurysitzung / Auswahl
der Reallabore
© Stadt Wuppertal



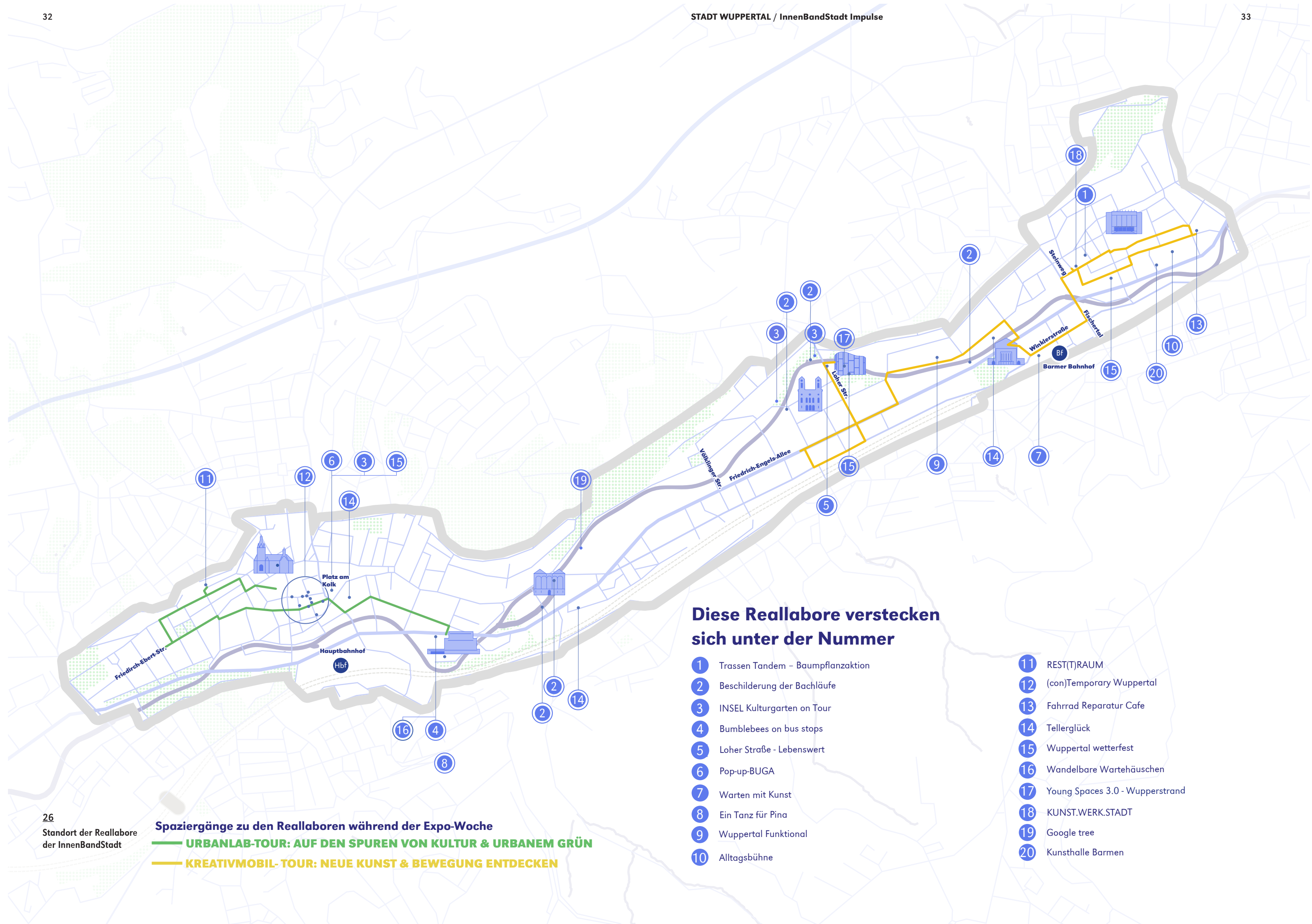
24

Aufbau Jurysitzung
© Urban Catalyst

25

Jurysitzung / Punktevergabe
© Urban Catalyst





26
Standort der Reallabore
der InnenBandStadt

Spaziergänge zu den Reallaboren während der Expo-Woche
URBANLAB-TOUR: AUF DEN SPUREN VON KULTUR & URBANEM GRÜN
KREATIVMOBIL-TOUR: NEUE KUNST & BEWEGUNG ENTDECKEN

Diese Reallabore verstecken sich unter der Nummer

- 1 Trassen Tandem - Baumpflanzaktion
- 2 Beschilderung der Bachläufe
- 3 INSEL Kulturgarten on Tour
- 4 Bumblebees on bus stops
- 5 Loher Straße - Lebenswert
- 6 Pop-up-BUGA
- 7 Warten mit Kunst
- 8 Ein Tanz für Pina
- 9 Wuppertal Funktional
- 10 Alltagsbühne
- 11 REST(T)RAUM
- 12 (con)Temporary Wuppertal
- 13 Fahrrad Reparatur Cafe
- 14 TellerGlück
- 15 Wuppertal wetterfest
- 16 Wandelbare Wartehäuschen
- 17 Young Spaces 3.0 - Wupperstrand
- 18 KUNST.WERK.STADT
- 19 Google tree
- 20 Kunsthalle Barmen

WELCHE REALLABORE GAB ES?

KUNST UND KULTUR

Warten mit Kunst

Das Team der Tanzstation verwandelte in Warten mit Kunst die Wand der Tanzstation auf der Gleisseite des Barmer Bahnhofs in eine lebendige Plattform für bildende Künstler*innen/Fotograf*innen aus Wuppertal. Von Juni bis Oktober 2024 konnten drei Kunstplanen entdeckt werden. In drei Bahnhofsgesprächen wurde mit interessiertem Publikum in einen spartenübergreifenden Austausch getreten.



Ein Tanz für Pina

Ein Tanz für Pina wurde als eine Hommage an Pina Bausch, den Tanz und alle Wuppertaler*innen sowie tanzbegeisterte und ganz besonders junge Menschen konzipiert. In einem Kreidequadrat konnten Schüler*innen am Jubiläumstag der Pina-Bausch-Gesamt-

schule Pina Bausch einen Tanz schenken. Diese Tänze wurden durch das VINTAGE-Tanzteam aufgenommen und zu einem Film zusammengeschnitten, der im Pina-Bausch-Zentrum in der Expo-Woche präsentiert wurde.



28
Studierenden bauten eine
Bar auf dem Brandhaus
Gelände
© Phillip Czampiel

27
Kunstplane am Barmer
Bahnhof
© Stadt Wuppertal

Wuppertal Funktional

Im Sommer 2024 fanden im Brandhaus Wuppertal kreative Workshops und Veranstaltungen statt, um die künstlerische Praxis in der Stadtgesellschaft zu erforschen. Bürger*innen, Anwohner*innen und Kunstinteressierte waren von Juli bis September 2024 eingeladen, um Skizzen und Prototypen für den öffentlichen Raum zu entwickeln. Begleitet wurden die Workshops von Vorträgen und Ausstellungen, ergänzt durch Konzerte und eine Kaffeebar.

Alltagsbühne

Die partizipative und interaktive Ausstellung der Public-Interest-Design-Studierenden Paula Straube, Kimberly Rautzenberg und Marie Claßen fand in der Barmer Innenstadt statt und ermöglichte Passant*innen ein bewusstes Erleben ihres Stadtraums. Mithilfe interaktiver Stationen in der Fußgängerzone wurden Begegnungen und Gespräche angeregt. Dabei konnten die individuellen Geschichten der Bewohner*innen Barmens gesammelt und vermittelt werden.



29
Interaktive Station auf dem
Geschwister-Scholl-Platz
© Stadt Wuppertal



(con)Temporary Wuppertal

Die Aktion verwandelte die Fußgängerzone in einen Kunstort und setzte dem Konsumalltag die Langsamkeit von Performancekunst entgegen. Initiiert von der Galerie KUNSTKOMPLEX bespielte die irische Künstlerin Amanda Coogan am 29. Juni die Wuppertaler Innenstadt mit zwölf jeweils sechsstündigen Live-Performances. Um das Hauptevent herum fanden Auftakt- und Abschlussperformances und eine Open-Air-Ausstellung statt.



30

Künstlerische Interventionen
eines Rest(t)raumes
© Phillip Czampiel

REST(T)RAUM

Das soziokulturelle Zentrum „Loch“ begab sich auf eine Reise und erkundete die B7 zwischen Elberfeld und Barmen auf der Suche nach Resträumen. Die entdeckten Orte entlang der Straße wurden von Akteur*innen aus Kunst und Musik während des Langen Tisches 2024 und in drei Spaziergängen für kurze Zeit bespielt und visuell, akustisch sowie performativ erfasst.



31

Banner die für die Performance
werben im Citykern von
Elberfeld
© Galerie Kunstkomplex

32

Live-Performance im Citykern
Elberfeld
© Ralf Silberkuhl

Google Tree

Im Projekt Google Tree verband der Verein FREILUFT Wuppertal digitale Technologien mit künstlerischer Auseinandersetzung im Stadtraum. Entwickelt von den Künstlern Certain Measures und Clement Vala wurde ein Baum in Gestalt der digitalen Anwendung Google Earth auf einen Balkon zur Wupper zwischen Unicampus und Berufskolleg Haspel ausgestellt. Diese Vereinfachungen zu geometrischen Grundformen wurden in eine begehbare, künstlerische Skulptur übersetzt, die den digitalen Blick auf die Stadt hinterfragte und neu erlebbar machte. Ergänzt wurde das Projekt durch eine Baumroute entlang der Schwebbahn und der Wupper, die bekannte Orte aus einer ungewohnten, baumzentrierten Perspektive inszenierte und so Stadtwahrnehmung, Natur und Digitalisierung miteinander verknüpfte.

Kunsthalle Barmen

Die Kunsthalle Barmen entwickelte sich zu einem lebendigen Ort der zeitgenössischen Kunst und gesellschaftlichen Mitgestaltung. Die Fakultät für Design und Kunst der Bergischen Universität Wuppertal hat für drei Jahre bisher leerstehende Räume des Hauses der Jugend Barmen – der ehem. Kunst- und Ruhmeshalle – übernommen.

Um Aufmerksamkeit auf den neuen Kulturort zu lenken und eine Verbindung zwischen Räumen im Obergeschoss und der Fußgängerzone zu schaffen, wurden die erste Ausstellung „Shared Spaces“ und die Gestaltung des Foyers gefördert. Als Reallabor konnte er-



37

Google Tree am Ufer zwischen Berufskolleg Haspel und dem Haspel-Standort der Bergischen Universität
© Wuppertaler Rundschau/sts

probt werden, wie Springbrunnen, Lichtinstallationen und eine Sauna auf dem Geschwister-Scholl-Platz Pasant*innen durch zeitgenössische Kunst zum Innehalten brachten.



33

Installation der Kunsthalle Barmen
am Haus der Jugend im Rahmen
des Reallaborprogramms
© Sigurd Steinprinz

PARTIZIPATION

Wandelbare Wartehäuschen

An der Bushaltestelle Kluse hat Magdalena Schmitz temporär kreative Sitzmöbel aufgestellt, die von Wartenden getestet werden konnten. Mit beweglichen Elementen regten sie intuitiv zu Alltagsbewegung und Interaktionen im öffentlichen Raum an. Ziel des Reallabors war es, das oft ungeliebte Warten auf den ÖPNV angenehmer zu gestalten und neue Möglichkeiten für aktives Sitzen und Beschäftigung zu erproben.



34
Neues Sitzelement an der
Bushaltestelle Kluse
© Stadt Wuppertal

Fahrradreparatur Café

An jedem dritten Samstag im Monat öffnete zwischen 10 und 14 Uhr am Café PRIO in der Fußgängerzone Barmens das Fahrrad-Reparatur-Café. Dort konnten Besucher*innen mit fachlicher Anleitung ihr Fahrrad selbst reparieren und pflegen. Mit Unterstützung ehrenamtlicher „Schrauber*innen“ gelang es, Räder wieder fahrtüchtig zu machen und ihre Lebensdauer zu verlängern. Das Angebot richtete sich an alle, die Fahrrad fahren und stärkte die Kultur der Selbsthilfe.

35
Gemeinsames Essen auf einem
Parkhausdach der InnenBand
Stadt
© Phillip Czampiel



40
Fahrradreparatur vorm Cafe Prio
© Cafe Prio

Tellerglück

Die Veranstaltungsreihe, initiiert von Annika Bertam und Kathrin Schwarz, brachte Koch- und Essliebhaber*innen Wuppertals zusammen. Alle Teilnehmenden brachten ein Gericht, ein Rezept, einen Lieblingsort und eine persönliche Geschichte mit. Als Veranstaltungsorte dienten die Dächer der Parkhäuser der City-Arkaden und des Wicküler Centers, sowie der Parkplatz von Akzenta Barmen. Neben kulinarischen Erlebnissen lag der Fokus auf der Umwandlung ungenutzter Flächen in Begegnungsorte. So wurde die Gemeinschaft gestärkt und der Austausch zwischen den Stadtteilen gefördert.

Wuppertal Wetterfest

Starkregen, Hochwasser, Hitzesommer – solche extremen Wetterereignisse traten in den letzten Jahren auch in Wuppertal vermehrt auf. Die Veranstaltungsreihe Wuppertal Wetterfest von Sarah Kleinelsen bot Anwohnenden in Elberfeld, Barmen und Unterbarmen die Möglichkeit, mit Vertreter*innen der Stadt ins Gespräch zu kommen. Auf einer großen Stadtkarte wurden bestehende, laufende und geplante Anpassungsmaßnahmen festgehalten. So wurde nicht nur Wissen über Klimaanpassung vermittelt, sondern auch ein direkter Dialog zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung gefördert.

Young Spaces 3.0

Im Rahmen eines Workshops der Junior Uni, in Kooperation mit dem Verein Jugend Architektur Stadt – JAS e.V., entwickelten Kinder und Jugendliche die Idee eines Wupperstrandes. Darüber hinaus entstanden weitere Konzepte wie ein Trinkwasserspender, ein Mülleimer in Basketballkorbform und ein Beachvolleyballfeld. Einige dieser Ideen wurden zwischen dem 12. und 16. August in einem weiteren Workshop gemeinsam weiterentwickelt und beim Sommerfest der Junior Uni präsentiert.



36
Workshop im Unverpacktladen
© Wuppertal Wetterfest

37
Vorstellung der Ergebnisse des
Reallabor Young Spaces bei
den Reallabor Spaziergängen
© Phillip Czampiel



Kunst. Werk. Stadt

Ein leerstehendes Ladenlokal in der Fußgängerzone von Barmen diente temporär als Begegnungsort sowie als Raum für ein Workshop-Programm. Mit künstlerischen Mitteln forschten Kinder, Jugendliche und Passant*innen zu Wünschen und Bedürfnissen bei der Gestaltung ihres Stadtraums. Begleitet wurde das Team um Claudia Hoffmann und Magdalena von Rudy vom BAG Kulturpädagogische Dienste Bergisches Land e.V. Es wurde gezeichnet, gemalt, gebaut, fotografiert – und vieles mehr. Dabei entstand ein selbstgestalteter Dritter Ort direkt in der Fußgängerzone Barmens.



38, 39 und 40

Workshop mit Kindern und Jugendlichen in der Kunst.Werk.Stadt
© Magda von Rudy, Britt Schilling

NACHHALTIGKEIT UND ÖFFENTLICHER RAUM

Trassen-Tandem – Baumpflanzaktion

Schüler*innen der 9. Klasse der Realschule Leimbach wurden in der Berufsorientierung durch ehrenamtliche Mentor*innen, organisiert durch eine Projektgruppe um den Caritasverband Wuppertal, unterstützt. Schüler*in und Mentor*in bildeten ein Tandem und trafen sich bedarfsorientiert, um einen Praktikumsplatz für das dreiwöchige Berufspraktikum zu finden und bei der Bewerbung zu helfen. Gemeinsam pflanzten sie symbolisch einen Baum an der Gemarker Kirche.



41

Baumpflanzaktion
© Stadt Wuppertal



42

Eröffnung der bumblebees on bus stops
© Stadt Wuppertal

Beschilderung der Bachläufe im Quartier Unterbarmen

Die vorhandenen, aber durch Verrohrung unsichtbaren Bachläufe zur Wupper wurden mit Schildern sichtbar gemacht. Diese enthielten Angaben zu Quelle, Höhe und Mündung. Die Beschilderung wurde an Standorten im Gelände, am Waldrand und im Talraum der Wupper durch den Unterbarmer Bürgerverein angebracht.

INSEL Kulturgarten on Tour

Mit dem Kulturgarten on Tour des INSEL e.V. bewegten sich kreative Botschafter*innen des Stadtgrüns durch das Areal der InnenBandStadt. Mit einem begrünten Lastenrad als Expeditionsmobil erkundeten sie Flora und Fauna, verteilten Saatgut für mehr naturnahe Lebensräume und wurden von einem vielfältigen Kulturprogramm begleitet – darunter Spoken Words, Songs und Nature-Writing-Lesungen.

Bumblebees on bus stops

Als Maßnahme zur Klimawandelanpassung schuf Hannah Bremer mit Unterstützung des Kulturzentrums Börse das Reallabor Bumblebees on Bus Stops. Dabei entstand ein wunderbar bepflanztes Hochbeet, das von zahlreichen Projektnamegeber*innen an der Bushaltestelle Kluse aufgesucht wurde. Das Hochbeet stellte damit ein kleines, blühendes Highlight an der viel befahrenen B7 dar.

43

Blühende Blumen bei den Reallabor Spaziergängen
- bumblebees on bus stops
© Phillip Czampiel



Loher Straße – Lebenswert

Während der temporären, baustellenbedingten Sperrung der Loher Straße wurde diese durch die Initiative Mobiles Wuppertal umgestaltet und bot mehr Raum für Menschen, die zu Fuß unterwegs waren. Mobiles Straßengrün und ein vergrößerter Fußweg luden zum Aufenthalt und zur Begegnung ein. Durch Aktionen im Straßenraum konnte dieser als Teil des städtischen Lebensraums neu erfahren werden. So entstanden neue Perspektiven für eine positive Wahrnehmung des Quartiers während einer Baustellensituation.

Pop-up City-Buga

Die Pop-up-BUGA des BUGA-Fördervereins sollte allen Wuppertaler*innen Lust auf die Bundesgartenschau 2031 in ihrer Heimatstadt machen und zeigte bereits im Kleinen, was 2031 im Großen möglich sein wird. Auf dem wiederum umgestalteten Platz am Kolk fanden mehr als 30 Veranstaltungen statt.

44

Bepflanztee Hochbeet auf der Loher Straße
© Mobiles Wuppertal



Pop-up-Platz Schwebbahnvorplatz Alter Markt

Entspannen im Grünen, urbanes Gärtnern und Informationen rund um das Thema klimasensible Stadtentwicklung – all das war an einem der verkehrsreichsten Orte in Barmen möglich. Der steinerne Platz wurde durch Architekturstudierende der Uni Köln, das Studio Quack und die Stadtverwaltung Schritt für Schritt zu einem Park umgestaltet und diente als Reallabor für die Erprobung konkreter Klimaschutz- und Klimafolgeanpassungsmaßnahmen. Barmens neue mobile Grüninsel und Sitzmöbel luden die Besucher*innen der Barmer Innenstadt unter die Schwebbahn ein.

Das Projekt stellt zeitgleich eine Vorbereitung der kommenden städtebaulichen Umgestaltung im Rahmen des ISEK dar und wurde von der BV Barmen finanziert.

47

Grafik des Pop-up Park am Alten Markt als Reallabor
©Studio Quack

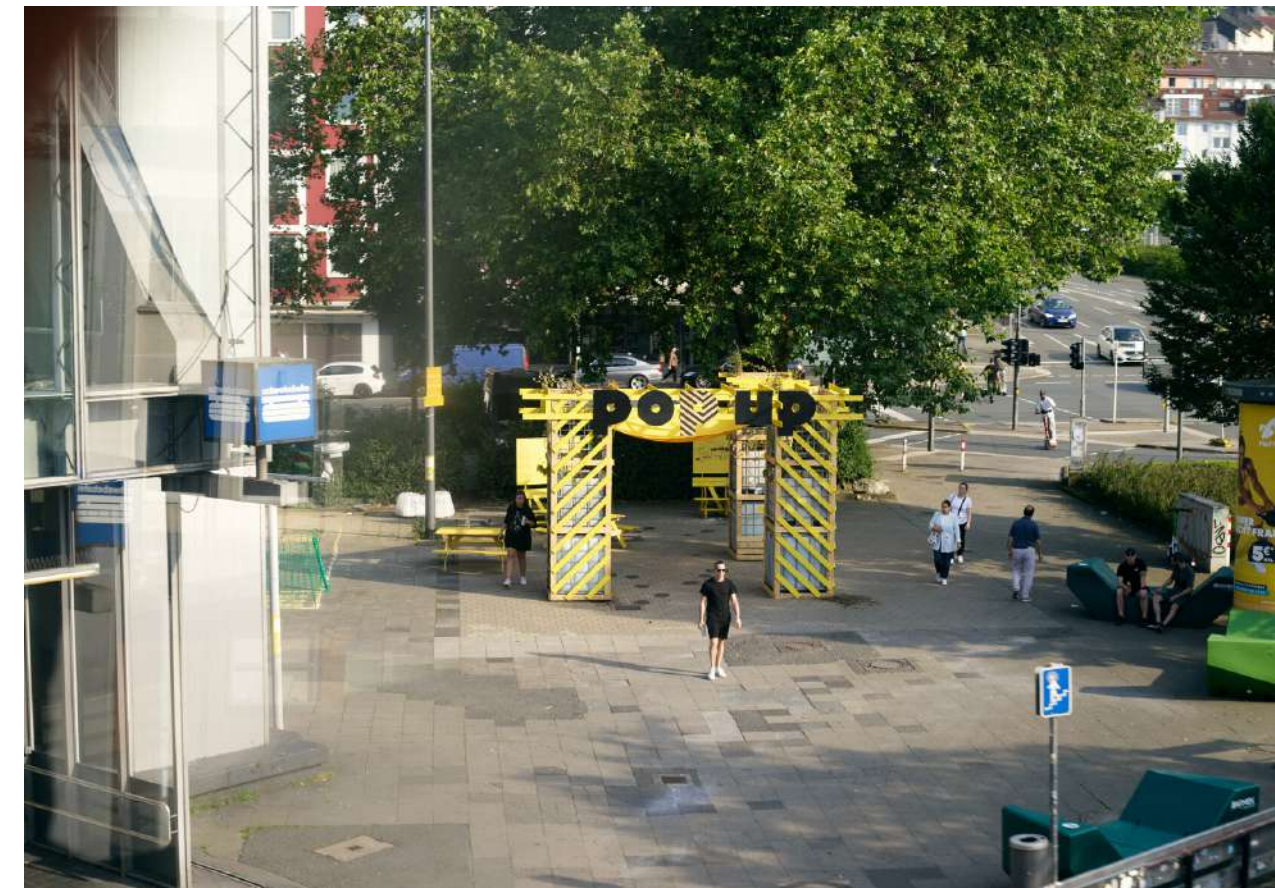


45

Eröffnung der Pop-up City Buga auf dem Platz am Kolk
© Stadt Wuppertal

46

Pop-up Park am Alten Markt als Reallabor zur temporären Gestaltung des Ankommensort der Schwebbahn
© Hannes Soballa



INTENTION UND WIRKUNG DER REALLABORE

Die Reallabore verfolgen unterschiedliche Intentionen – sie reichen von künstlerischen Interventionen über ökologische Impulse bis hin zu sozialer Vernetzung. Gerade durch diese Vielfalt entstehen ganz unterschiedliche Wirkungen: Manche Projekte schaffen neue Begegnungsräume, andere sensibilisieren für Nachhaltigkeit oder eröffnen neue Perspektiven auf die Stadt. Gemeinsam machen sie sichtbar, wie vielfältig und wirksam experimentelle Ansätze zur Stadtgestaltung und Stadtentwicklung sein können.



48
Reallabor Rest(t)raum zur Aktivierung und Erforschung von Resträumen in der Stadt
© Magdalena Joss

Kunst und Kultur

Warten mit Kunst

Kunst und Tanz in den öffentlichen Raum bringen, Routinen aufbrechen und Künstler*innen vernetzen.

- Kunstwerke und Konzerte am Barmer Bahnhof sorgten für Neugier und Austausch
- Unterschiedliches Publikum kam in Kontakt mit Kunst
- Langfristige Sichtbarkeit durch Wanderausstellung der Kunstplakate

wird fortgesetzt

Das Jubiläum der Pina-Bausch-Schule feiern, junge Menschen zum Tanzen motivieren, ihr Erbe ehren und Tänze neu interpretieren.

- Tanzfilm erstellt und im Pina-Bausch-Zentrum gezeigt
- Workshop und Artist Talk mit Thusnelda Mercy
- Positive Resonanz der Schüler*innen
- Öffentlichkeitswirkung geringer als geplant (keine Außenprojektion)

Ein Tanz für Pina

(con)Temporary Wuppertal

Kunst im öffentlichen Raum zugänglich machen, Hemmschwellen abbauen und die Innenstadt mit überregionaler Strahlkraft aufwerten

- Vielfalt an Besucher*innen, aktive Auseinandersetzung mit Kunst
- Fußgängerzone als Kunstraum neu wahrgenommen
- Gäste aus ganz Deutschland und mediale Berichterstattung

Kunst in den öffentlichen Raum bringen, Teilhabe ermöglichen, Barrieren senken, neue Perspektiven eröffnen und lokale Netzwerke stärken.

- (Kreative) Belebung öffentlicher Räume
- Wahrnehmung von „vergessenen Räumen“
- Netzwerke und nachhaltige Impulse

Rest(t)raum

Kunsthalle Barmen

Die Kunsthalle Barmen als offenen Kulturort etablieren, öffentlichen Raum künstlerisch mit dem Museum verbinden und Bildung fördern.

- Wiederbelebung ungenutzter Flächen mit hoher Besucherresonanz
- Überregionale Aufmerksamkeit durch Ausstellungen und Aktionen
- Kooperationen und neue Nutzungsperspektiven für den Standort

wird fortgesetzt

Im Brandhaus Wuppertal entstehen kreative Prototypen für den öffentlichen Raum und ein offener Austausch zwischen Studierenden, Künstler*innen und Anwohnenden.

- Niedrigschwelliger Zugang zu künstlerischer Praxis
- Netzwerke zwischen Regionalakteur*innen, Hochschule und Stadtgesellschaft gestärkt

Wuppertal Funktional

Google Tree

Der Google Tree verbindet digitale Kartensymbole mit Stadtraum und macht diesen als Experimentierfeld für Kunst und Zukunft erlebbar.

- Sichtbarmachung der Verbindung von digitalem und physischem Stadtraum
- Niedrigschwelliger Zugang zu Kunst und Reflexion im Alltag
- Förderung von Austausch und neuen Perspektiven auf Stadtidentität

Partizipation

Kunst.Werk. Stadt.

Kindern und Jugendlichen Raum für Stadtideen geben, Begegnung im Stadtteil fördern und Leerstand kreativ beleben.

- Hohe Beteiligung von Schulen und Freizeitgruppen
- Sichtbare künstlerische Ergebnisse und gestärkte Selbstwirksamkeit
- Belegung eines zentralen Leerstandes als „Dritter Ort“ im Stadtteil

Neue Sitzkonzepte an Haltestellen erproben, Interaktionen fördern und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum steigern.

- Drei interaktive Sitzmöbel entwickelt und getestet
- Positive Resonanz, gute Sichtbarkeit, hohe Nutzungsfrequenz
- Keine Vandalismusschäden, besonders Kinder nutzten Möbel spielerisch

Wandelbare Wartehäuschen

Austausch fördern, urbane Freiräume sichtbar machen und Gemeinschaft durch gemeinsames Essen erlebbar machen.

- Drei Mitbring-Dinner mit je ca. 30 Teilnehmenden
- Nutzung bislang ungenutzter Flächen mit positiver Resonanz
- Wachsende Nachfrage und teilnehmerseitige Vielfalt

Tellerglück

wird fortgesetzt

Jugendliche in Stadtentwicklung einbinden und kreative Ideen für den öffentliche Räume entwickeln.

- Ideen-Workshops und Beteiligung von Kindern Jugendlichen
- Experimente zur Nutzung öffentlicher Flächen
- Alternative Aktivitäten trotz gescheitertem Strandprojekt, hoher Zulauf aus der Zielgruppe

Young Spaces

Wuppertal Wetterfest

Information zu Klimaanpassung geben, Beteiligung stärken und den Dialog zwischen Verwaltung und Anwohnenden fördern.

- Neue Erkenntnisse und Austausch für beide Seiten
- Sichtbarmachen lokaler Erfahrungen und Risiken
- Anregung zur Weiterentwicklung von Maßnahmen

wird fortgesetzt

Fahrradnutzung fördern, Orte der Begegnung schaffen und das Mobilitätsverhalten reflektieren.

- Regelmäßige Reparaturtreffen
- Mehr Aufmerksamkeit für Radfahren
- Steigende Aufenthalts- und Lebensqualität in Barmen

Fahrrad Reparatur Cafe

wird fortgesetzt

Alltagsbühne

Die Innenstadt erlebbar machen, Begegnungen im Quartier fördern und persönliche Geschichten sichtbar machen.

- Hohe Beteiligung und vielseitige Beiträge
- Belegung des Geschwister-Scholl-Platzes
- Neue Blickwinkel und Selbstreflexion der Teilnehmenden

Nachhaltigkeit & öffentlicher Raum

Bumblebees on Bus Stops

Begrünung einer Bushaltestelle zur Klimaanpassung, Förderung von Biodiversität und Aufenthaltsqualität

- Insektenfreundliches Beet mit hoher Nutzung durch Bienen und Hummeln
- Positive Resonanz, aber auch Vandalismusschäden
- Pflegeaufwand höher als geplant, dennoch erfolgreiche Umsetzung

übernommen vom Pina Bausch Zentrum

Vorgeschmack auf die BUGA 2031 geben, versiegelte Innenstadtfächen beleben und Bürgerbeteiligung sowie Stadtentwicklung fördern.

- Fünfjährige Begrünung des Platzes am Kalk mit vielfältigem Programm
- Deutlich gesteigerte Aufenthaltsdauer und Nutzung durch Bürger*innen
- Kooperation mit vielen lokalen Initiativen und Organisationen

Pop-up City-BUGA

INSEL Kulturgarten on Tour

Stadtgrün sichtbar machen, für ökologische Transformation sensibilisieren und Begegnung im öffentlichen Raum fördern.

- Hohe Resonanz und Beteiligung an allen drei Tour-Stationen
- Nachhaltige Diskussionen und Impulse für mehr Grün in der Stadt
- Sichtbare Spuren in Medien, Netzwerken und Stadtgestaltungsprozessen

Bachläufe in Unterbarmen sichtbar machen und das Bewusstsein für Natur- und Stadtlandschaft stärken.

- Schilder zu sechs Bachläufen erstellt und angebracht
- Bürger*innen und Presse einbezogen
- Projekt trotz Verzögerungen erfolgreich umgesetzt

Beschilderung der Bachläufe

Loher Straße Lebenswert

Mehr Raum für Fußgänger*innen, höhere Aufenthaltsqualität durch Begrünung und ein positiv erlebbares Quartier.

- Breitere Gehwege, mobile Bäume, Radwege
- Positive Rückmeldungen zu Mobilität & Aufenthaltsqualität
- Neue Kontakte zwischen Engagierten im Quartier

Unterstützung von Jugendlichen, Identifikation mit dem Stadtteil fördern und das Lebensumfeld klimaangepasst gestalten.

- Baum im Stadtzentrum Barmen gemeinsam gepflanzt
- Langfristige Symbolwirkung und Erinnerung
- Neue Kooperationsstrukturen und Quartiersbindung

Trassen-Tandem Baumpflanzaktion

AUFTAKT PLATZ AM KOLK

Im Sommer 2023 wurde der Platz am Kolk für zunächst eine Woche autofrei umgestaltet und mit Grün, Rindenmulch, Sitzgelegenheiten und verschiedenen Aktionen belebt. Die positive Resonanz der ersten Woche führte zu einer Verlängerung bis Mitte August, bevor der Platz als Ausweichquartier für den Wochenmarkt diente. In dieser Zeit bot er Raum für vielfältige Nutzungen – von Tischtennis-Rundlauf und Open-Air-Gottesdienst bis zu Freizeitangeboten für Jugendliche oder einer sonnigen Mittagspause. Eine Bürger*innenbefragung brachte zusätzliche Ideen wie Fahrradständer, Trinkbrunnen oder ein temporäres gastronomisches Angebot hervor.

Die Aktion half zum einen, das Projekt InnenBandStadt in das Stadtgespräch zu bringen. Zudem diente der Platz am Kolk als „Probe-Reallabor“, um für den Verfügungsfonds Reallabore in 2024 zu werben. Im Selbstversuch lernte die Stadtverwaltung in der Rolle



49
Umgestaltung des Platz am Kolk
© Stadt Wuppertal

als Durchführende mehr über die Herausforderung, aber auch die Möglichkeit von Reallaboren.

Auch im darauffolgenden Sommer wurde der Platz gut angenommen. Von Mai bis Ende Juni gestaltete ihn der Verein der Freunde und Förderer der Bundesgartenschau 2031 als Pop-up-City-BUGA und nutzte ihn gemeinsam mit weiteren Reallaboren des Projekts InnenBandStadt als Veranstaltungsort.

Eine dauerhafte Umgestaltung des Platzes am Kolk war bereits im integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept Elberfeld vorgesehen. Aufgrund der Erneuerung der Fernwärmeleitungen in der Elberfelder City und der Neuregelung des Landes NRW zur Städtebauförderung musste die Maßnahme jedoch zeitlich geschoben werden. Eine endgültige Neugestaltung des Platzes ist frühestens in den 2030er Jahren möglich.

Mit dem positiven Feedback zu den ersten zwei temporären Aktionen (Auftakt und Pop-Up-City-BUGA) wurde der Wunsch nach einer schnellen Attraktivitätssteigerung laut. So wurde im November 2024 ein Prozess gestartet, den Platz in ein „dauerhaftes Provisorium“ von 2025 bis zur endgültigen Umgestaltung umzugestalten.



50
Bäume und Sträucher in Hochbeeten machten den Platz am Kolk zu einer grünen Oase
© Stadt Wuppertal

51
Tischtennis Angebot auf dem Platz am Kolk
© Stadt Wuppertal



Eine erste Umgestaltungsidee brachten der für Interventionen und Beteiligung bekannte Verein „die Urbanisten“ aus Dortmund und das Landschaftsarchitekturbüro SOWATORINI aus Bochum/Berlin ein. Diese organisierten dann von Winter bis Frühjahr einen Beteiligungsprozess. In zwei Beteiligungsveranstaltungen, Abstimmungen mit der Bezirkspolitik und den Anlieger*innen wurden Anregungen gesammelt.

Nachdem die Pläne bis zur Umsetzungsreife überarbeitet waren und eine Ausschreibung durchgeführt war, wurden Ende September 2025 die Tischlerei Holz und Raum und das Gartenbauunternehmen Gärten von Eckhardt mit dem Bau beauftragt. In der Zwischenzeit unterstützte der BUGA-Förderverein, in dem die für die Pop-Up-Buga angeschafften Pflanzen weiter auf dem Platz stehen durften und gepflegt wurden.

Gestaltungsvorschlag für den städtebaulichen Rahmen

Das Landschaftsarchitekturbüro beschreibt das künstlerische Konzept wie folgt:

„Das künstlerische Konzept teilt den Entwurf konsequent in Pflanzkübel/Grüninseln und angehängte Stege/Aufenthaltsbereiche auf, die auch farblich voneinander abgesetzt werden.“ Die geplanten Grüninseln, verjüngen sich nach oben hin und sorgen für Stabilität. Außerdem entstehen durch die geneigten Seitenflächen angenehme Rückenlehnen für die Sitzbereiche. Die Grüninseln haben eine erkennbare Figur und



53
Aufaktveranstaltung auf dem Platz
am Kolk
© Stadt Wuppertal

Sprache, die drei Inseln von Kolk-Inseln miteinander verbindet. „Die Grün-Inseln scheinen direkt aus der Platzoberfläche herauszuwachsen. Sie treten als eigenständige, skulpturale Elemente in Erscheinung. Ihre Anordnung und Formgebung erzeugen den Gedanken, dass die Inseln von Kolk-Inseln (ohne die Metapher überspannen zu wollen) wie ein neu entstehendes, vulkanisches Archipel aus der Platzoberfläche sichtbar, auftauchen.“



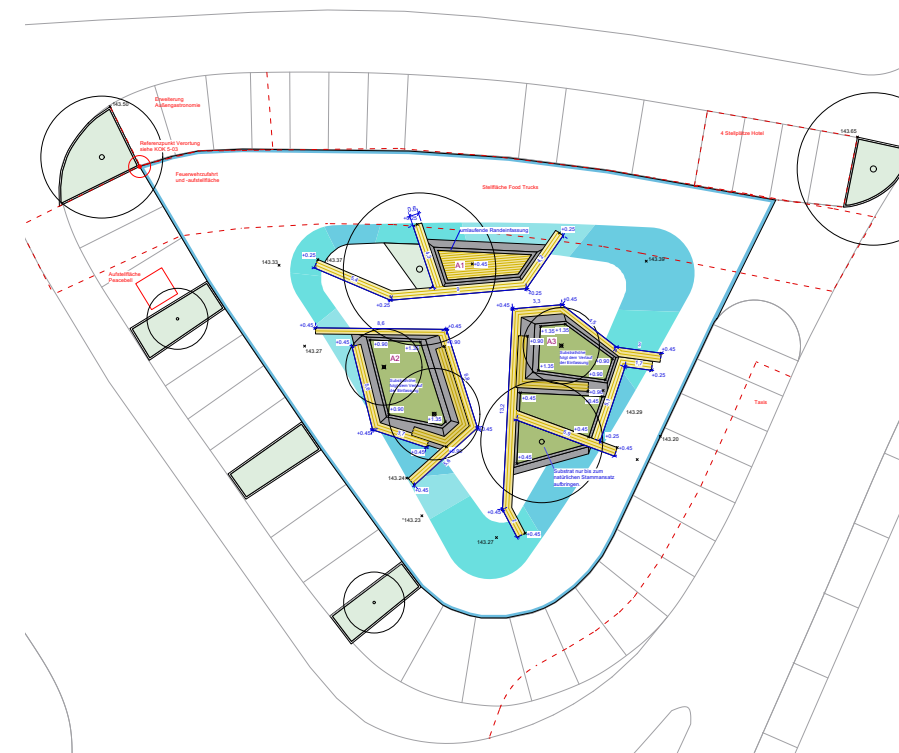
52
Projektskizze / Visualisierung
Umgestaltung Platz am Kolk
© SOWATORINI Landschaft GbR

Aus finanziellen und zeitlichen Gründen wurde die ursprüngliche Konzeption der Platzumgestaltung auf die drei wesentlichen Bauelemente reduziert. Nach der Fertigstellung einer Werkplanung wird der Umbau des Platzes in den letzten sechs Wochen der Projektlaufzeit stattfinden und so einen besonderen Abschluss und Rahmen für das gesamte Projekt InnenBandStadt schaffen.



54 Workshop zum Platz am Kolk
und anschließender Lageplan zur
Ausführungsplanung Stand: Oktober
2025

© Die Urbanisten
© SOWATORINI Landschaft GbR



ERKENNTNISSE

Die Reallabore haben vielfältige Impulse für die zukünftige Entwicklung der InnenBandStadt geliefert. Sie haben aufgezeigt, welche Themen die Menschen vor Ort besonders bewegen und wie wichtig partizipative Prozesse für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung sind. Auf Grundlage dieser Erfahrungen lassen sich konkrete Handlungsempfehlungen für die strategische Weiterentwicklung ableiten.

In den Reallaboren wurde nochmal deutlich, dass in Wuppertal großes lokales Engagement vorhanden ist. Insbesondere Kulturakteur*innen sind aktiv und besitzen ein großes Potenzial, die Innenstadt neu zu denken. Hinzu kommen Initiativen und Bürgervereine.

Die Bergische Universität ist auch in Hinblick auf die Stadtentwicklung ein wichtiger Standortfaktor. Wenn sich Fakultäten und Studierende am Standort engagieren, entstehen bereichernde Projekte. Dabei ist der Studiengang Public Interest Design mit allein fünf Reallaboren durch Studierende herauszustellen.

Eine weitere Gruppe, die sich aktiv und mit vielfältigen Ideen für die Gestaltung des Stadtraums einsetzen will, sind Kinder. Hier bedarf es eigener Plattformen und Formate (Kunst.Werk.Stadt) oder die Kooperation mit etablierten Einrichtungen (Young Spaces der Junior Uni), in denen Kinder ihre Ideen entfalten können. Wichtig ist der Einbezug von Menschen, die den Ideen der Kinder dann auch Gehör verschaffen können (Lokalpolitik, Verwaltung, Initiativen).

Es konnten alle Reallabore durchgeführt werden. Allerdings musste die Durchführung gegenüber den ersten Ideen oft angepasst werden. Für Reallabore ist somit eine gewisse Flexibilität erforderlich. Diese wird oftmals durch die Regularien von Genehmigungsprozessen eingeschränkt. Es wäre daher wünschenswert, wenn für temporäre und experimentelle Projekte leichter Ausnahmetatbestände greifen könnten.

Damit sich Engagement nachhaltig entfalten kann, bedarf es geeigneter Räume. Es kann sich einerseits um schon genutzte Räume handeln, deren Funktion durch Interventionen aufgebrochen bzw. ergänzt werden. So wurden der Werth (Alltagsbühne) und die Poststraße ([con]temporary Wuppertal) zeitweise zu Laboren oder

Bühnen. Andererseits bieten gerade funktional unbesetzte Räume Möglichkeiten für kreative Ideen (Rückseite des Barmer Bahnhofs durch Tanzstation, Rest(t)raum, Brandhaus).

Die temporären Projekte haben sich als wirkungsvolle Mittel erwiesen, um Anreize zugeben und Diskussionen für eine langfristige Entwicklung anzuregen und das Miteinander zu stärken. Besonders beim Platz am Kolk wurde klar, dass Reallabore auch vorbereitend und unterstützend für die langfristige Umgestaltung eines öffentlichen Raumes sein können, auch um die Zeit bis dahin zu überbrücken.

Die Erkenntnisse aus den Reallaboren sind auch wichtige Grundlage für die Handlungsansätze der Strategie. Welche Themen, Orte und neuen Lösungen durch die Reallabore angestoßen wurden, wird in den Handlungsansätzen im dritten Teil näher erläutert.



55

Abschlussfest der Reallabore,
Diskussion am begehbaren
Plan
© Urban Catalyst

HERAUSFORDERUNGEN UND LEARNINGS

Durch die Auswertung der Sachberichte und Gespräche mit den Stadtmacher*innen des Reallaborprogramms konnten einige Learnings und Herausforderungen identifiziert werden, die sich auf die Organisation der Reallabore, die nutzbaren Ressourcen und die öffentliche Präsenz beziehen.

Die Organisation von Reallaboren braucht Kommunikationsstrategien, die deren Akzeptanz unterstützen, Widerstände minimieren und Mitstreiter*innen aktivieren. Für eine zivilgesellschaftliche Initiative ist es ein erheblicher Zeit- und Organisationsaufwand, die Unterstützung der Lokalpolitik und von Verwaltungsstellen zu bekommen. Hier braucht es frühzeitige Unterstützung in der Kommunikation des Vorhabens, damit Inhalt und Form der Reallabore nicht auf Ablehnung stoßen.

Kosten und Aufwand lassen oft hohe Hürden entstehen. Selbst für etablierte zivilgesellschaftliche Träger ist der Aufwand nur mit einer finanziellen Unterstützung möglich. Dabei ist es wichtig, auch hier einen entsprechenden Vorlauf, etwa Antragsfristen für Fördergelder, einzukalkulieren. Ein Sponsor*innennetzwerk kann diesem entgegenwirken. Reallabore können in ihrer Umsetzung kostenintensiv und mit hohem personellem Aufwand verbunden sein. Der Aufbau eines Sponsorennetzwerks kann ausgewählten Trägern bei der Umsetzung helfen.

Da Fördergelder häufig von der öffentlichen Hand bereitgestellt werden und Reallabore – wie oben dargestellt – ein wirksames Mittel der Stadtentwicklung sein können, sind sie auch ein relevantes Thema für die Stadtverwaltung. Die Betreuung und Genehmigungsprozesse der InnenBandStadt-Reallabore haben Ressourcen bei der Stadt gebunden. Frustration ist bei den Umsetzenden vor allem dort aufgetreten, wo es unklare Anforderungen gab und es dadurch zu Verzögerungen gekommen ist. Die in der InnenBandStadt und anderen Projekten erarbeiteten Genehmigungswege und Abstimmungsbedarfe sollten aufgearbeitet werden. Die Fachämtern, die an den Reallaboren beteiligt sind, sollten sich untereinander vernetzen.

Um Reallabore mit Ressourcen zu unterstützen (bspw. Veranstaltungsequipment) ist viel Aufwand nötig. Damit keine Frustration durch fehlende Ressourcen aufkommt, braucht es vorab ein Ressourcenmanagement, das klare Verantwortlichkeiten bei der Unterstützung definiert.

Auch die Reallaborträger*innen müssen Ressourcen (Zeit, aber auch Ausstattung) vorhalten. Ein gutes Ressourcenmanagement entsteht durch die Vernetzung und das Knüpfen von Partnerschaften. Durch das Vernetzen der unterschiedlichen Reallaborteilnehmer*innen untereinander und mit anderen Akteuren der InnenBandStadt konnten die im Projektgebiet vorhandenen Ressourcen teilweise gut genutzt werden. Vor dem Start des Prozesses ist es sinnvoll, mögliche Kontakte zu sammeln, um diese während des Prozesses zu aktivieren und schnellstmöglich ein Netzwerk herzustellen. Auch hier können Plattformen der öffentlichen Hand unterstützen.

Das Aktivieren von Multiplikator*innen und der mediale Kontakt zur Öffentlichkeitsarbeit sind wichtige Bausteine im Prozess der Reallabore. Reallabore können für viele ein erster Berührungspunkt mit der Verwirklichung eigener Projektideen im Kontext der Stadtentwicklung sein. Eine mediale Präsenz dieser oft vielseitigen Ideen verstärkt deren Wirkung und die Imagebildung von den oft auch kontrovers diskutierten Ideen. Ansprechpartner*innen bei der Presse, das Veröffentlichen von Informationen über einen Social-Media-Account oder eine eigene Website helfen den Reallaboren bei der Umsetzung.

Die Reallabore müssen sichtbar gemacht werden, um einen Dialog anzuregen. Im Rahmen der Expo-Woche wurden Stadtspaziergänge zu den Reallaboren angeboten und ein Veranstaltungskalender gepflegt, durch den die Sichtbarkeit der einzelnen Reallabore verstärkt wurde. Durch mediale Aufmerksamkeit wurde ein Dialog angestoßen, der den Projekten einen großen Rückhalt bieten konnte.

6 FÖRDERN UND VERSTETIGEN

WETTBEWERB STADTWÄRTS SICHTBAR GRÜNDEN

56
 „Kabäusken“: Nachhaltiger Einzelhandel und Angebote zur sozialen Teilhabe sowie künstlerischer und kultureller Austausch. Nach dem Projekt: Anschlussmietvertrag angestrebt
 © Wirtschaftsförderung Wuppertal



Der Wettbewerb „stadtwärts.sichtbar.gründen.“ hat eindrucksvoll gezeigt, wie viel Potenzial in leerstehenden Räumen steckt und wie kreative, nachhaltige und soziale Geschäftsideen das Stadtbild lebendiger machen können. Ziel war es, jungen Unternehmen, Initiativen und Kreativschaffenden Räume zu geben, ihre Konzepte in zentralen Lagen zu erproben – mit vergünstigten Mieten, fachlicher Begleitung und einer unkomplizierten Projektbetreuung.

Über ein Dutzend mutige Gründer*innen nutzten diese Chance und eröffneten ihre Projekte mitten in Barmen oder Elberfeld. Die Bandbreite reichte von nachhaltiger Mode über künstlerische Treffpunkte bis hin zu innovativen Gastronomiekonzepten. Viele setzten dabei auf Regionalität, ökologische Verantwortung und soziale Teilhabe.

VERFAHREN DES GRÜNDUNGS-WETTBEWERB

Die Wirtschaftsförderung Wuppertal rief dazu auf, sich mit Projektideen zu bewerben. Im Rahmen eines wettbewerbähnlichen Verfahrens wurden die eingereichten Vorschläge durch eine Fachjury bewertet. Die Jury setzte sich aus Expert*innen aus Wirtschaft, Stadtentwicklung, Kultur und Immobilienwirtschaft zusammen. Sie brachten unterschiedliche Perspekti-

ven ein und stellten sicher, dass sowohl wirtschaftliche Tragfähigkeit als auch gesellschaftlicher Mehrwert der Ideen berücksichtigt wurden.

Wurde ein Projekt als förderfähig eingestuft, erhielt die Bewerberin bzw. der Bewerber einen positiven Bescheid, und die Suche nach einem geeigneten Ladenlokal begann. Mitglieder der Jury waren:

- Martin Bang (Wuppertal Marketing GmbH)
- Angelika Finkernagel (Einzelhandelsexpertin)
- Isabel Hausmann (DEHOGA Nordrhein), Thomas Helbig (IG City-Barmen e.V.)
- Björn Musiol (Handelsverband NRW Rheinland)
- Antje Lieser (Wirtschaftsförderung Wuppertal)
- Sven Macdonald (Stadt Wuppertal/Stadtentwicklung)
- Dominic Becker / David Koenen (Wirtschaftsförderung Wuppertal – Projektstelle Gründungswettbewerb)

ANMIETUNG

Die Grundlage für die Suche nach geeigneten Ladenlokalen bildeten die regelmäßigen Leerstandserfassungen der Wirtschaftsförderung Wuppertal. Ergänzend wurden die Expertise der Jury sowie die Erfahrungen des City Managements Barmen in die Standortplanung einbezogen.

Die Anmietung der Ladenlokale erfolgte über ein spezielles Vertragsmodell: Die Wirtschaftsförderung Wuppertal trat als Hauptmieter*in auf und schloss mit den Eigentümer*innen einen Mietvertrag. Anschließend wurde ein Untermietvertrag mit den Projektträger*innen geschlossen. Parallel dazu wurde ein Sondervertrag zwischen Eigentümer*innen und Projektträger*innen vereinbart.

Die Konditionen waren für die Wettbewerbssieger*innen besonders attraktiv: Sie zahlten lediglich 20 Prozent der ursprünglichen Miete, maximal jedoch 5 Euro pro Quadratmeter, bei einer maximalen Ladenfläche von 300 m² an die Wirtschaftsförderung Wuppertal. Die Vermieter*innen erhielten 80 Prozent der Mietsumme des zuletzt abgeschlossenen Mietvertrags. Die Differenz auf den 20 %-Anteil der Teilnehmer*innen und die 80 % als Teil der Wirtschaftsförderung war die förderfähige Summe. Nebenkosten mussten von den Untermieter*innen selbst übernommen werden.

Die Förderphase lief bis Ende Oktober 2025. Im Idealfall konnte am Ende der Förderzeit nahtlos ein regulärer Mietvertrag zwischen den Projektträger*innen und den Vermieter*innen abgeschlossen werden, sodass die erfolgreichen Konzepte dauerhaft in die Innenstadt integriert werden konnten.

BEGLEITUNG DER TEILNEHMENDEN

Begleitet wurde der Wettbewerb zusätzlich durch ein Mentoring-Programm, an dem die Gründer*innen teilnehmen konnten. Dieses wurde von einer Wirtschafts- und Marketingberaterin durchgeführt und bot den Gründer*innen praxisnahe Hilfestellung. Hier wurden Grundlagen vermittelt und Wissen vertieft – von betriebswirtschaftlichen Fragen über Standortentwicklung bis hin zu rechtlichen Rahmenbedingungen. Das Programm setzte sich aus Gruppenworkshops sowie individuellen Einzelberatungen zusammen. Es unterstützte die Teilnehmenden dabei, ihre Konzepte nachhaltig und professionell weiterzuentwickeln. Ein besonderer Vorteil bestand darin, dass im Rahmen der individuellen Coachings detailliert in die Zahlen und wirtschaftlichen Grundlagen der einzelnen Vorhaben eingestiegen werden konnte.

Um den Wettbewerb überhaupt umzusetzen, wurde bei der Wirtschaftsförderung eigens eine Projektstelle geschaffen, die sich ausschließlich mit der Betreuung und Weiterentwicklung des Projekts befasste.

Durch die enge Projektbegleitung wurden Probleme früh erkannt – etwa bei der Suche nach geeigneten Ladenlokalen, im Umgang mit Vermieter*innen, bei Genehmigungsfragen oder technischen Rahmenbedingungen. Auch Aspekte wie Nachbarschaftsstrukturen oder fehlendes Wissen über rechtliche Anforderungen konnten gezielt berücksichtigt werden. Darüber hinaus fungierte die Projektleitung als wichtige Schnittstelle zwischen Verwaltung, Eigentümer*innen und Gründer*innen.

PROJEKTBEWERBUNGEN UND UMSETZUNGEN

Bewerbungen & Förderfähigkeit

- Gesamtanzahl Bewerbungen: 45
- Davon förderfähig: 26
- Umgesetzte Projekte: 11

Zurückgezogene oder nicht realisierte Projekte

- Zurückgezogen: 19
- Davon förderfähig, aber zurückgezogen: 12
- Weitere 3 Projekte wurden nicht offiziell zurückgezogen, konnten jedoch nicht zielführend vermittelt werden

Gründe für Rückzug oder Nicht-Umsetzung

- Betriebliche Schwerpunktverlagerung (Bspw. Konzentration auf Onlinehandel)
- Wohnort & persönliche Rahmenbedingungen (Bspw. Wohnort zu weit entfernt / Umzug)
- Wirtschaftliche & finanzielle Rahmenbedingungen (Bspw. Flächenbilanz)
- Verfügbarkeit und Timing (Bspw. Wunschlokal war nicht verfügbar)

ICH KÖNNTE DEIN NEUER SEIN.

57

... dein neuer Laden in der City. Postkarte für den Förderwettbewerb „stadtwärts sichtbar gründen“
© Wirtschaftsförderung Wuppertal

Gesamt geförderte Fläche: 1.854 m²

- Barmen: 604 m² (228 + 83 + 123 + 170)
- Elberfeld: 1.250 m² (60 + 79 + 241 + 105 + 290 + 175 + 300)
- 2023: 1 Unterzeichnung (November)
- 2024: 6 Unterzeichnungen (Januar, Mai, Juni, August, Oktober, November)
- 2025: 4 Unterzeichnungen (2x März, Mai, Juni)

Mietkonditionen

- Ursprüngliche Durchschnittsmiete: 12,18 €/m² (berechnet aus Altmieten aller Flächen)
- Reduzierte Durchschnittsmiete: 2,17 €/m² (20 % der Altmiete, ermöglicht durch Fördermittel)



58

„KALA Solution“: Durchführung sowie Vertrieb von Schulungs- und Eventveranstaltungen, Verkauf von Druckprodukten und -dienstleistungen. Nach dem Projekt: Anschlussmietvertrag angestrebt

© Wirtschaftsförderung Wuppertal

VIelfALT DER KONZEPTE UND STANDORTE

Mode & Nachhaltigkeit: 4littlearts bot fair produzierte Mode mit künstlerischen Motiven; Brautpoesie spezialisierte sich auf hochwertige Second-Hand-Brautmode; die Kleiderkreislaufwirtschaft der GESA schuf einen kompletten Kleidungszyklus vom Sammeln bis zum Verkauf in einer Innenstadtboutique.

Kunst & Kultur: Das Freie Kunst Kollektiv schuf eine offene Plattform für zeitgenössische Kunst; N46 brachte Fotokunst in eine Pop-up-Galerie; Tal-Therapie kombinierte Kunsttherapie, Yoga und kulturellen Austausch für Kinder und Erwachsene.

Handwerk & Design: herzwerke präsentierte handgemachte Geschenke und Wohnaccessoires; die Töpferstation bot Kurse und offene Werkstattangebote für Menschen jeden Alters.

Gastronomie & Treffpunkte: Bens Tacos kombinierte urbane Streetfood-Küche mit regionalen Zutaten.

Innovative Mischformen: KALA Solutio mit PlottPrint X Baggerschule Bergischland vereinte berufliche Weiterbildung, Druckdienstleistungen und Eventformate mit Baumaschinen; das Kabäusken verband nachhaltigen Handel mit Kultur- und Sozialformaten.

LESSONS LEARNED

Die Förderung ermöglichte es den Teilnehmenden, ihre Ideen risikoarm zu testen, neue Kund*innen zu gewinnen und Netzwerke aufzubauen. Viele Projekte entwickelten sich über ihre ursprünglichen Pläne hinaus. In den Fußgängerzonen wurden leerstehende Ladenlokale durch kreative neue Konzepte, kulturelle Angebote und soziale Treffpunkte ersetzt.



- Mietvergünstigung schafft Spielraum zum Aufbau
- Niederschwellige Online-Bewerbung
- Jury half umsetzbare Projekte zu identifizieren
- Wirtschaftsförderung als Hauptmieterin schafft Sicherheit
- Leerstandsdatenbank zwar hilfreich aber schwer aktuell zu halten
- Mentoring-Programm insb. mit Einzelberatung



- zeitintensive Suche nach geeigneten Ladenlokalen aufgrund von Lage, baulichem Zustand, Genehmigungssituation
- Fehlende Ernsthaftigkeit mancher Bewerbungen
- Kurzfristige Bewerbungen zum Projektende ohne Umsetzungsperspektive
- Starke Varianz der Bereitschaft von Vermieter*innen



59

„Freies Kunstkollektiv“: Kreativer Treffpunkt lokaler Kunstschaffender, Ausstellungs- und Workshopraum (Als Temporäres Projekt angelegt)
© Wirtschaftsförderung Wuppertal

60

„Brautpoesie“ Verkauf und Vermietung von (Second-hand-)Brautmode. Nach dem Projekt: Anschlussmietvertrag angestrebt
© Wirtschaftsförderung Wuppertal



61

„Herzwerke“: Verkauf personalisierter Dekoration, Accessoires und Kleidung aus verschiedenen Materialien. Nach dem Projekt: Umzug
© Wirtschaftsförderung Wuppertal

62

„bens tacos“: Gastronomie mit Angeboten wie French Tacos, Sandwiches, Bowls und weitere Gerichte. Nach dem Projekt: Anschlussmietvertrag angestrebt
© Wirtschaftsförderung Wuppertal





63

„N46“: Verkauf von Kunstwerken, insbesondere fotografische Werke. (Als Temporäres Projekt angelegt)
© Wirtschaftsförderung Wuppertal

64

„Töpferstation“: Angebot von Kreativkursen insb. Töpferkurse, Kreativmärkte, Verkauf von kreativen Produkten. Nach dem Projekt: Anschlussmietvertrag angestrebt
© Wirtschaftsförderung Wuppertal



65

„Talstudio“: Yoga-, Kunst- und Kulturzentrum. Nach dem Projekt: Umzug
© Wirtschaftsförderung Wuppertal

HERAUSFORDERUNGEN & ANREGUNGEN

Der niederschwellige Zugang ermöglichte vielen Interessierten den Einstieg und aktivierte kreative Ideen. Gleichzeitig brachte diese Offenheit auch Herausforderungen mit sich: Trotz transparent dargestellter Kriterien schwankte die Qualität der Bewerbungen stark.

Die Suche nach geeigneten Räumen gestaltete sich oft schwierig. Ein entscheidender Erfolgsfaktor war die Zusammenarbeit mit den Vermieter*innen. Lokale Eigentümer*innen zeigten häufig Interesse an der Stadtentwicklung, boten flexible Konditionen und unterstützten die Projekte aktiv. Überregionale Immobilienverwaltungen hingegen hielten oft an langfristigen Standardverträgen fest und standen temporären Fördermodellen skeptisch gegenüber. In einem Leerstandsmanagement sollte zukünftig gezielt mit kooperativen Vermieter*innen gearbeitet werden.

Neben Mietkonditionen spielten klassische Standortfaktoren wie Lage, Passantenfrequenz oder Schaufensterqualität eine große Rolle. Dadurch waren ohnehin schon gut frequentierte Lagen und Quartiere (z. B. das Luisenviertel) beliebt. Die Möglichkeit, durch den Förderwettbewerb schlechter bewertete Lagen zu fördern, war damit begrenzt.

Das Mentoring-Programm wurde positiv bewertet. Besonders wertvoll waren der persönliche Austausch und die Möglichkeit, Fragen in Einzelgesprächen zu klären. Für zukünftige Programme wäre es hilfreich, zusätzlich ein digitales Handbuch oder eine Checkliste bereitzustellen, die Gründer*innen Schritt für Schritt durch die wichtigsten Themen führt. Außerdem wünschten sich viele Teilnehmende mehr Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und digitaler Sichtbarkeit. Workshops und Weiterbildungen wurden positiv bewertet, könnten jedoch flexibler gestaltet und stärker auf den Projektalltag abgestimmt werden – etwa durch Online-Formate oder praxisnahe Materialien.

„stadtwärts.sichtbar.gründen.“ hat Menschen motiviert, ihre Ideen umzusetzen, und gezeigt, wie wichtig Mut und ein unterstützendes Umfeld für eine lebendige Stadtentwicklung sind. Die Projekte haben nicht nur leerstehende Räume mit Leben gefüllt, sondern auch Begegnungsorte geschaffen, die über den reinen Geschäftsbetrieb hinauswirken.

Engagement, Begleitung und Kooperation waren dabei der Schlüssel zum Erfolg. Bewerber*innen, die Eigeninitiative zeigten, flexibel waren und aktiv den Kontakt zu Vermieter*innen suchten, hatten deutlich bessere Chancen, ihre Ideen umzusetzen. Gleichzeitig zeigte sich, dass frühzeitige Planung, klare Kommunikation und abgestimmte Zeitpläne entscheidend sind, um Projekte effizient und nachhaltig zu realisieren.

Einige Projekte konnten über die Förderphase hinaus bestehen, andere entwickelten neue Formen der Zusammenarbeit oder teilten sich Standorte mit mehreren Akteur*innen. Das zeigt, dass das Fördermodell nicht nur kurzfristige Impulse setzt, sondern dauerhafte Dynamiken anstoßen kann.

Die Rückmeldungen verdeutlichen: Wuppertal braucht mehr Raum für Neues, mehr kreative Formate und mehr Zusammenarbeit zwischen Stadt, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft. Der Wettbewerb liefert dafür ein überzeugendes Modell – und eine starke Grundlage für zukünftige Initiativen, die das Stadtzentrum vielfältiger, nachhaltiger und lebenswerter machen.

7 IMPULSE SETZEN

DER KAUFHOF, EINE SCHLÜSSELIMMOBILIE IM WANDEL

66

Der ehem. Galeria Kaufhof. Nach der Kriegszerstörung wurde zum Neumarkt eine verglaste Rasterfassade vorgehängt. Zur Neumarktstraße hin ist die historische Fassade noch erhalten. Diese steht unter Denkmalschutz.
© Stadt Wuppertal



MIT DEM LEERSTAND DES KAUFHOF IST AKUTER HAND- LUNGSBEDARF IN DER INNEN- STADT ENTSTANDEN

Im März 2023 wurde öffentlich, dass die Galeria Karstadt Kaufhof GmbH (GKK) den Wuppertaler Standort schließen will. Daraus resultiert ein dringender Handlungsbedarf, um einem langfristigen Leerstand oder einer Mindernutzung der Immobilie entgegenzuwirken.

Das ein solches Engagement notwendig ist, liegt an der Schlüsselrolle des Gebäudes für die Innenstadtentwicklung: Das Gebäude am Neumarkt stellt innerhalb der Einzelhandelsstruktur des Hauptzentrums Elberfeld mit dem Kaufhaus Peek & Cloppenburg und dem Fachmarkt Saturn den großflächigen Gegenpol zum Döppersberg und dem Shoppingcenter City-Arkaden dar. Städtebaulich stellt die Immobilie einen Abschluss der Einkaufsstraße Wall dar, an der historisch verschiedene Kauf- und Warenhäuser angesiedelt waren. Das Kaufhof-Gebäude verkörpert die Geschichte der Warenhäuser. Gegründet wurde es vom Warenhaus-Pionier Leonhard Tietz. Der Neubau des Unternehmers am Neumarkt von 1912 durch den Architekten Wilhelm Kreis galt bei seiner Eröffnung, neben dem Warenhaus

Tietz in Düsseldorf, als der größte und bedeutendste „Tempel des Konsums“ in Westdeutschland. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde das Haus wie auch das ganze Unternehmen in die „Westdeutsche Kaufhof AG“ umgewandelt. Aus dieser ging dann der Galeria-Konzern hervor.

Über das Förderprogramm Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren wurden zusätzliche Gelder für von der Schließungswelle betroffene Programmkommunen in Aussicht gestellt. Mit zusätzlichen Fördergeldern konnten Machbarkeitsstudien, Zwischennutzung und Gestaltungsideen für das Umfeld finanziert werden. Damit soll insbesondere die Entscheidungsfindung des Stadtrats unterstützt werden, inwieweit sich die Stadt für das Gebäude engagiert.



67

Basierend auf Kindheitserinnerungen an Besuche des Kaufhofs und der dort angebotenen Waren hat Jan Koemetz eine Galerie exotischer Früchte zusammengestellt.

© Stadt Wuppertal

68

Sechs Schaufenster konnten durch Künstler*innen gestaltet werden unter anderem: Pink Büchschütz, Daniel Havekost, Jan Koemetz, Jan Birkenbeul, SupaKnut Heilmann, Philine Halstenbach. Unten stehen alle Künstler*innen vor SupaKnuts raumgreifender Installation „Plastiktüte“.

© Stadt Wuppertal

ZWISCHENNUTZUNG

Die Schließung der Galeria-Kaufhof-Immobilie am Neumarkt wurde für das Frühjahr 2024 angekündigt. Die Stadt hat sich deswegen in den Herbst-/Wintermonaten 2023 intensiv mit Zwischennutzungslösungen auseinandergesetzt. Dabei wurden verschiedene Varianten von einer Nutzung der Schaufenster bis zu einer Zwischennutzung des Erdgeschosses durchdacht. Durch die Börse – das Kommunikationszentrum Wuppertal – wurde ein Konzeptpapier dazu erarbeitet. Dieses enthielt Vorschläge zur kulturellen Bespielung der Fenster und Fassade, zur temporären Bespielung der Erdgeschossflächen mit Einzelveranstaltungen und für die Organisation ein Betreibermodell einer kulturellen Zwischennutzung sowie eine Aufwandsabschätzung, eine Raumaufteilung für verschiedene Veranstaltungsformate und mögliche Kooperationspartner*innen.

Der Eigentümer der Immobilie hat allerdings eine kommunale Zwischennutzung der Erdgeschossflächen abgelehnt. Stattdessen wird seit dem Winter 2024 ein Teil der Erdgeschossfläche von einem Non-Food-Discounter genutzt. Im Oktober 2025 ist es dennoch gelungen, sechs Schaufenster beim Eigentümer anzumieten,



durch Künstler*innen gestalten zu lassen und so das triste Bild einer leerstehenden Immobilie in den Wintermonaten abzumildern.

Am 30.09.2025 startete die Schaufenster-Galerie. Unter dem Motto „Kunst ohne Konsum – Reichtum für die Sinne“ präsentieren sechs, in einem Juryverfahren ausgewählte Wuppertaler Künstler*innen, ihre Werke.

69

Mit seiner Installation „In einem anderen Licht“ beleuchtet Daniel Havekost, Studierender der Bergischen Universität, die Wirkung und Bedeutung von Mode und Kleidung für unser individuelles Selbstverständnis.

© Stadt Wuppertal



70

Pink Büchschütz's Plakatkampagne zur Bundestagswahl hat zuletzt bundesweit für Aufsehen gesorgt. Das aktuelle Werk für Elberfeld schafft mit Wortspielen Bedeutung zwischen den Zeilen, die zum Nachdenken über Konsum und nachhaltige Stadtentwicklung anregen.

© Stadt Wuppertal



NEUE PERSPEKTIVE BILDUNG, WOHNEN, EINZELHANDEL

Bei der Frage nach der langfristigen Nutzung des Kaufhofs und der Rolle, die die Stadt dabei spielen kann, wurde schnell über die Verlagerung der Zentralbibliothek diskutiert. Deren derzeitiger Standort an der Kolpingstraße ist sanierungsbedürftig. Davon abgesehen würden die räumlichen Gegebenheiten auch nach einer Sanierung nicht den Bedürfnissen eines modernen Bibliotheksstandorts genügen können. Neben dem Kaufhof wurden noch zwei weitere Standorte – das AOK-Gebäude an der Bundesallee und das Concordia-Gebäude am Werth – diskutiert. In diesem Zusammenhang hat der Stadtrat die Verwaltung beauftragt, die drei Standortalternativen zu prüfen. Dazu wurde eine Standortanalyse durch die Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung, durchgeführt, die die Eignung des Kaufhofgebäudes mit der Eignung der beiden anderen Gebäude vergleicht. Hierbei schnitt das Kaufhofgebäude am besten in der Bewertung ab.

Der Stadtbetrieb Stadtbibliothek entwickelte parallel als „Phase 0“ gemeinsam mit der Strategieberatung Andreas Mittrowann ein Raumkonzept. Im Fokus stand dabei die Frage, welche Anforderungen bzw. welchen Raumbedarf ein moderner Bibliotheksstandort benötigt. Dabei wurden sowohl die Mitarbeiter*innen als

auch die Bevölkerung vor Ort und online beteiligt. Die Stadtbibliothek verfolgt dabei das Ziel, dass der neue Standort ein sogenannter „Dritter Ort“ wird. Ein „Dritter Ort“ ist einer, der von den Menschen neben der eigenen Wohnung und dem Arbeitsplatz (erster und zweiter Ort) in ihrer Freizeit aufgesucht wird.

Die Vielzahl an Untersuchungen und Konzepten, die im Rahmen des Projekts erarbeitet wurden, wurden von der Lokalpolitik positiv entgegengenommen. Im Zuge der fachlichen und politischen Diskussion hat der Stadtrat im Februar 2025 beschlossen, sich in die Entwicklung des Kaufhofgebäudes mit den kommunalen Nutzungsbausteinen Zentralbibliothek und Erwachsenenbildung (Bergisches Weiterbildungskolleg sowie VHS) weiter einzubringen. Diese kommunalen Bausteine sollten durch die privatwirtschaftlichen Bausteine Wohnen, Einzelhandel und Gastronomie ergänzt werden. Die Verwaltung wurde aufgefordert, mit den Eigentümern des Gebäudes sowie privaten Entwicklern weiter in Verhandlungen zu gehen.



72

Die Wuppertaler Künstlerin **Philine Halstenbach** entwirft mit ihrem Beitrag „Enough Stuff“ ein Modell für eine gemeinwohlorientiert Nutzung des gesamten Kaufhofgebäudes: ein **Second-Hand Einkaufszentrum als interkultureller Begegnungsort**.

© Kevin Bertelt

71

Mit seinem Projekt „CYMK“ beschäftigt sich **Jan Birkenbeul** mit Fassadenelementen des Kaufhofgebäudes und hat eine skulpturale Arbeit entworfen, die sich mit visuellen und räumlichen Wahrnehmungsperspektiven sowie dem Wandel städtischer Räume auseinandersetzt.

© Kevin Bertelt



Dazu hat sich die Verwaltung Expertise für eine Wirtschaftlichkeitsberechnung und eine Nutzwertanalyse eingekauft. Die PD - Partner Deutschland, Berater der öffentlichen Hand GmbH haben dabei im Wesentlichen drei Komponenten untersucht:

- Varianten von Investitionen der Stadt Wuppertal in das Kaufhofgebäude: (Anmietung, Mietkauf, Zwischenerwerb, PPP-Modelle). In der Wirtschaftlichkeitsberechnung wurden diese Varianten dann finanziell untersucht und nebeneinander dargestellt.
- Den Kosten für die kommunale Nutzung des Kaufhofs wurden auch Ersparnisse, etwa bei der Sanierung oder Folgenutzung von leerfallenden anderen Gebäuden entgegengestellt
- In der Nutzwertanalyse wurden städtebauliche, gesellschaftliche und funktionale Effekte untersucht. Diese wurden quantifiziert den monetären Kosten gegenübergestellt.

Die Untersuchungen sind abgeschlossen und werden aktuell in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen

Fachämtern der Stadtverwaltung finalisiert, bevor diese der Politik als ein Baustein der Entscheidungsfindung vorgelegt werden.

Ergänzend wurde, ausgehend von den angestrebten Nutzungen für die Immobilie, eine städtebauliche Rahmenplanung für das Umfeld erstellt. Das Stadtplanungs- und Architekturbüro De Zwarte Hond GmbH legte einen Schwerpunkt auf die Beziehung zwischen Kaufhofgebäude und dessen Umfeld. Damit sind auch die verkehrlichen Verflechtungen zwischen Wall, Neumarkt und Neumarktstraße in den Blick genommen worden. Dabei boten sich unterschiedliche Varianten an den Individualverkehr, öffentlichem Verkehr und Lieferverkehr künftig zu führen. Es wurden drei verschiedene Szenarien für die Gestaltung erarbeitet. Diese sollen 2026 mit der Politik und den Bürger*innen diskutiert werden.

8 FORMATE UND PROZESSE BÜNDELN

DIE INNENBANDSTADT EXPO

72

InnenBandStadt Entdecker*in
- ein Faltplan mit allen
Informationen rund um die
InnenBandStadt Expo



INNENBANDSTADT EXPO

Die InnenBandStadt-Expo fand vom 24.06. bis zum 29.06.2024 statt. In diesem Zeitraum gab es neben zahlreichen Veranstaltungen eine Outdoor-Ausstellung auf dem Vorplatz des zukünftigen Pina-Bausch-Zentrums, das als „Base Camp“ der Expo fungierte. Die Ausstellung informierte ausführlich über den Prozess und die bisherigen Inhalte des Projekts InnenBandStadt. Über den Expo-Zeitraum hinaus wurde die Online-Beteiligung angeboten, die sich mit den Quartieren und den Identitäten der InnenBandStadt befasste.

Die Expo markierte die Mitte des Gesamtprozesses, in der alle Bausteine des Förderprojekts gemeinsam präsentiert wurden. Ziel war es, den Reallaboren und Ideenfabriken Sichtbarkeit zu verschaffen, den Austausch mit der Öffentlichkeit zu fördern und mit verschiedenen Zielgruppen über Herausforderungen und Handlungsansätze für die zukünftige InnenBandStadt ins Gespräch zu kommen. Neben Formaten für die breite Öffentlichkeit (Ideenfabriken, Langer Tisch, Spaziergänge) wurden auch Studierende (Urbaner Salon), Kinder und Jugendliche (Workshops, Langer Tisch) beteiligt. Die Referent*innen des Salons und die Mitglieder des Expert*innenbeirats repräsentierten sowohl ein Wuppertal-internes als auch ein externes Fachpublikum. Durch einen Info-Stand auf dem Stadtfest Lan-

ger Tisch 2024 konnte das Projekt einem breiten Publikum vorgestellt werden

Aus der Expo heraus ergab sich eine umfangreiche Sammlung an Orten, Ideen und Handlungsansätzen für verschiedene strategische Handlungsfelder. Trotz der Vielzahl an Anmerkungen und Ideen konnten klare Handlungsstränge herausgearbeitet werden, die in Zukunft weiterverfolgt werden sollen. Strategisch wichtige Räume kristallisierten sich heraus. Dabei wurde das Potenzial und die Herausforderung der InnenBandStadt, die Innenstadtentwicklung von Barmen und Elberfeld parallel voranzutreiben, deutlich. Das Fazit: Vielen Wuppertaler*innen ist bewusst, dass große Veränderungen anstehen und dass es neue Ideen braucht, um diese zu bewältigen. Es wird auf dem Weg zu Lösungen einen intensiven Aushandlungsprozess geben.

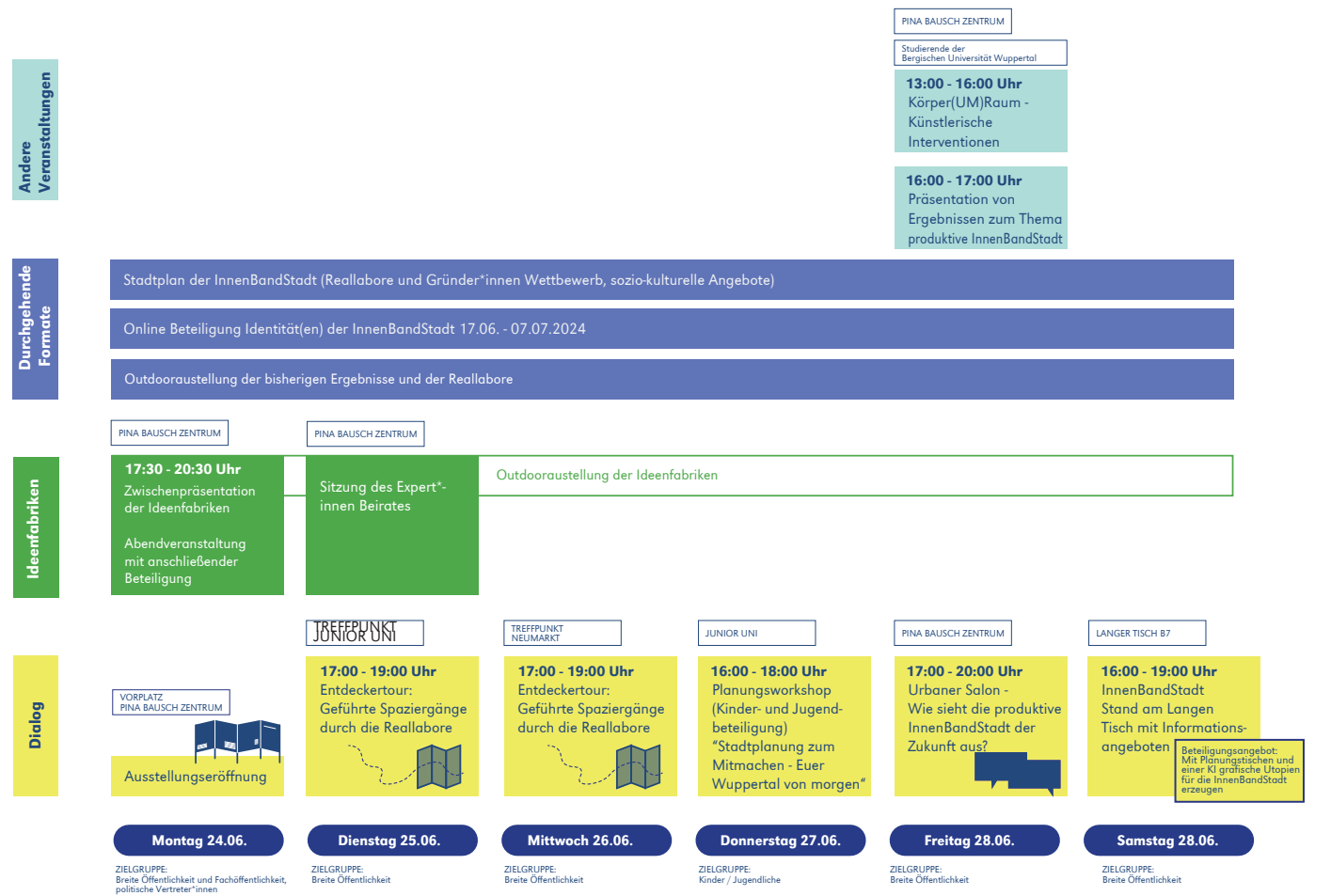
Erkenntnisse aus den Formaten

Die Formate in einer Expo-Woche zu bündeln, hatte den Vorteil einer hohen Aufmerksamkeit für die verschiedenen Projektbausteine. Zudem wurde die Vielfalt der Teilbausteine von InnenBandStadt deutlich. Damit einher ging das Risiko, dass nach der Expo die Aufmerksamkeit durch weniger Formate abnehmen würde. Einzelne Teilprojekte und Reallabore sind noch weitergelaufen und haben auch noch erhebliche mediale Aufmerksamkeit bekommen (z. B. Kaufhof, Platz am Kolk, Gründungswettbewerb). Auch wenn immer der Bezug zum Gesamtprojekt erwähnt wurde, ist das Projekt nach der Expo aber eher als loses Maßnahmenbündel wahrgenommen worden.

In der Expo ist es mit den verschiedenen Formaten gelungen, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen. Für die breite Bevölkerung war das Projekt während des Langen Tisch sicherlich am deutlichsten sichtbar. Daher kann man sich im Rückblick fragen, ob eine Expo-Woche nach dem Langen Tisch nicht eine breitere Beteiligung in den anderen Formaten erbracht hätte. Anders ausgedrückt: Es lohnt sich, Beteiligungsformate an etablierte Veranstaltungen anzuknüpfen, um eine breite Öffentlichkeit auf Stadtentwicklung aufmerksam zu machen.

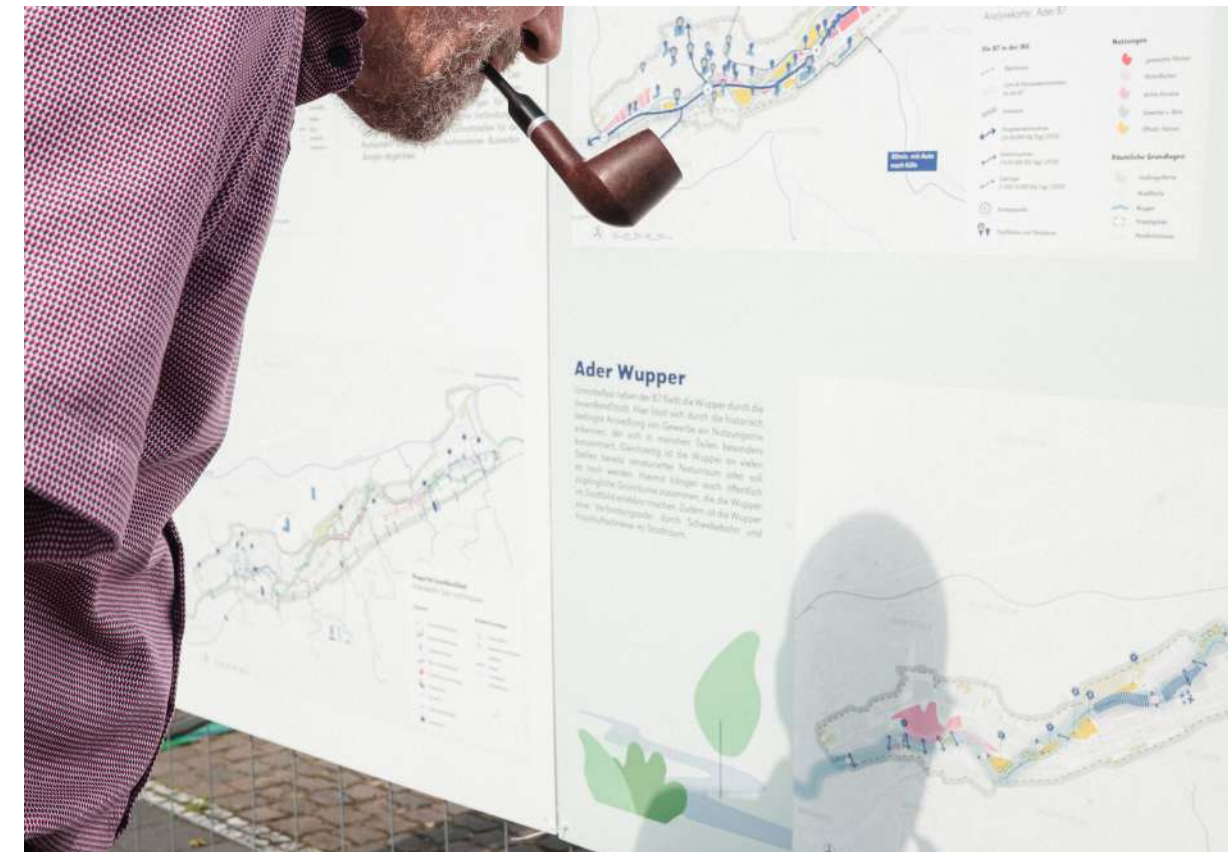


75
Base Camp der Expo am Pina-Bausch-Zentrum
© Phillip Czampiel



74
Veranstaltungsübersicht der Expo-Woche

76
Eine Outdoor-Ausstellung gibt einen Überblick über das Projekt InnenBandStadt auf dem Vorplatze des Pina-Bausch-Zentrums
© Phillip Czampiel



77
Erstellung von Utopien der
InnenBandStadt mit Hilfe
der KI von SENF
© Phillip Czampiel



78
Die KI Utopien wurden auf
Postkarten gedruckt und
auf einen begehbaren Plan
gelegt
© Phillip Czampiel



79
Workshop mit Kindern und
Jugendlichen / Expedition
im Umfeld der Junior Uni
zum Thema Klima und
Freiräume
© Phillip Czampiel

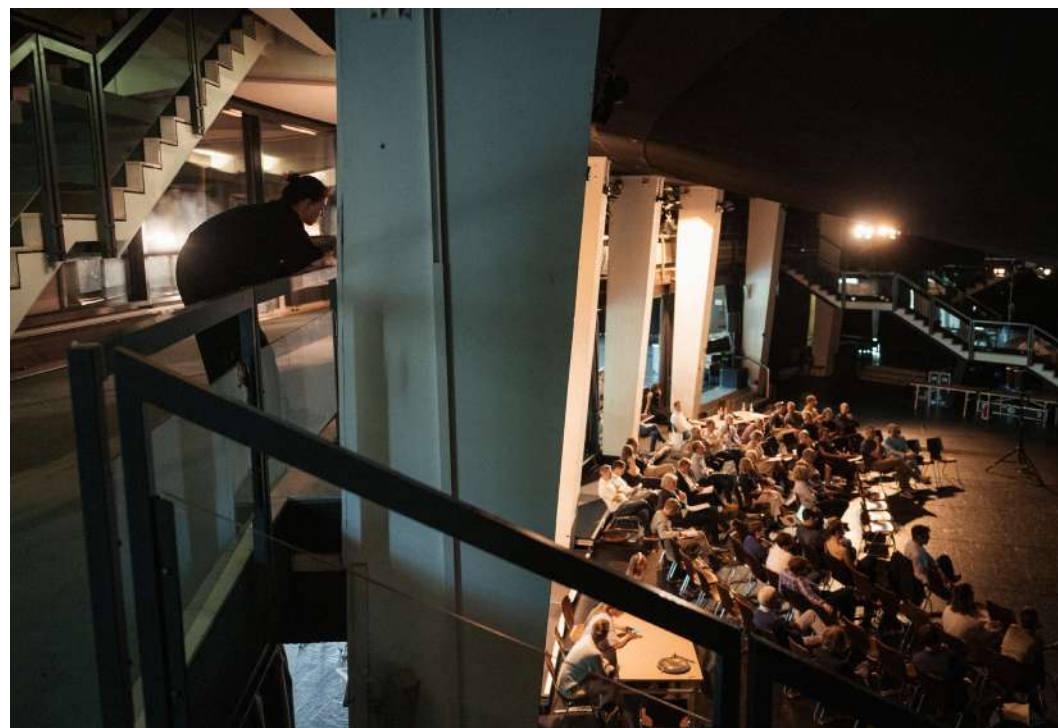


ERKENNTNISSE ZUM BETEILIGUNGSPROZESS

Der gesamte Beteiligungsprozess – vom InnenBandStadt-Forum über den Urbanen Salon bis hin zu den Ideenfabriken – hat deutlich gemacht: Die Stadtentwicklung der Zukunft braucht Offenheit, Kreativität, Zusammenarbeit sowie geeignete Räume und Formate für den Austausch. In den Ideenfabriken wurden neue Ansätze in Form von Entwürfen entwickelt, während der Online-Dialog wichtige Erkenntnisse über die Quartiere und Nachbarschaften lieferte. Die Reallabore ermöglichten es, Ideen direkt vor Ort zu erproben und zu testen. Diese unterschiedlichen Formate boten allen Interessierten die Möglichkeit, sich einzubringen. Die Vielzahl an Impulsen aus Dialogveranstaltungen, Ideenfabriken, dem Online-Dialog und den Erfahrungen aus den Reallaboren bildet nun die Grundlage für eine gemeinsame strategische Ausrichtung. Diese Erkennt-

nisse fließen in die InnenBandStadt-Strategie ein, die im nächsten Heft „Strategie InnenBandStadt“ beschrieben wird. Dort werden die zentralen Handlungsfelder und Handlungsansätze als Ergebnis eines Prozesses vorgestellt, der die Vielfalt der Stadtgesellschaft aktiv einbezogen hat.

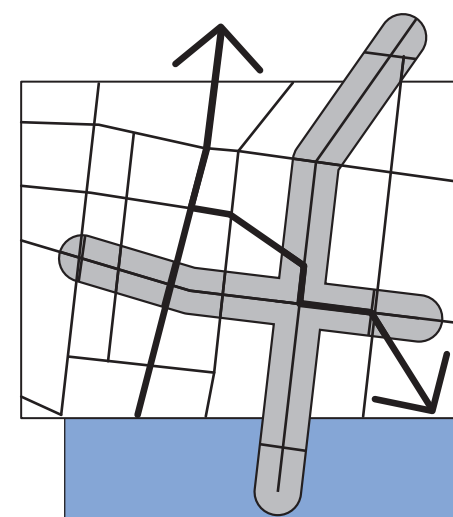
Eine so umfangreiche Mischung an unterschiedlichen Formaten war nur aufgrund des modellhaften Ansatzes des Förderprogramms des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen möglich. Entscheidend für die Umsetzung war dabei die enge Begleitung und das direkte Reagieren des Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung und der Begleitagentur.



80

Die Expo-Woche mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten im Pina-Bausch-Zentrum
© Phillip Czampiel

WIE GEHT ES WEITER?



TEIL 3: STRATEGIE ENTWICKELN – EIN FAHRPLAN FÜR DIE INNENBANDSTADT

Die Strategie bildet die Grundlage für langfristige Entwicklungen. Sie definiert zentrale Handlungsfelder und stellt Instrumente zur Umsetzung vor. Verwaltung, Politik und Stadtentwicklungsexpert*innen erhalten hier konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der InnenBandStadt.

Mit Reallaboren, Werkstätten und Dialogformaten werden Praxisideen greif- und diskutierbar. Der Teil Impulse eröffnet innovative Ansätze aus dem InnenBandStadt-Prozess, macht erprobte Methoden sichtbar und zeigt Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Impulse richtet sich an Akteur*innen aus Stadtgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft und schaffen das Fundament, um neue Konzepte auszuprobieren und weiterzuentwickeln.